

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streits, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfböschverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontofusse, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfbösch

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 3

Memel, Freitag, den 5. Januar 1934

86. Jahrgang

## 132 Bergleute in brennender Grube

Riesige Explosionkatastrophe in Böhmen — Im Kampf gegen Feuer und Gas — Keine Hoffnung auf Rettung

### Aur vier Mann gerettet

dnb. Prag, 4. Januar.

Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem das entsetzliche Eisenbahnunglück bei Paris sich ereignet hat, und schon wieder wird die Welt durch die Meldung von einer riesigen Grubenkatastrophe, die sich in Nordwestböhmen zugegetragen hat und anscheinend fast ebenso verlustreich sein dürfte, erschüttert.

Am Mittwoch nachmittag erfolgten auf der Grube „Nelson III“, die der Brüxer Kohlenbergwerksgesellschaft in Ofegg gehört, zahlreiche schwere Explosionen, die alle drei Abteilungen der Grube, die unterirdisch miteinander in Verbindung stehen, in Brand gesetzt haben. Sämtliche Ausgänge sind verschüttet und 132 Bergleute einem so gut wie sicheren Tode preisgegeben. Von der gesamten Nachmittagschicht konnten bisher nur vier Mann lebend gerettet werden; sechzehn Leichen sind geborgen worden.

Die sofort mit aller Kraft einsetzenden Rettungsarbeiten stoßen auf geradezu unüberwindliche Hindernisse; es herrscht in der Nähe der Unfallstelle eine ungeheure Hitze und immer wieder entweichen dem Erdinnern schwere, giftige Gase, so daß bereits mehrere der Rettungsmannschaften bewusstlos zusammengebrochen sind.

### Bisher 16 Tote geborgen . . .

dnb. Brüx, 4. Januar.

Auf dem „Nelson“-Schacht, in dem 132 Bergleute durch die schwere Grubenexplosion eingeschlossen sind, konnten bisher 16 Tote geborgen werden. Klopffzeichen der eingeschlossenen sind nicht mehr zu hören. Die Aussichten auf eine Bergung der eingeschlossenen sind sehr gering, weil die riesigen Stichtlammen eine große Hitze entfallen. Alle Zugänge zum Unglücksschacht sind verschüttet. Aus den Schächten steigen giftige Gase auf, von denen einige am Ausgang des Schachtes arbeitende Rettungsmannschaften betäubt wurden.

Die Ordnung wird durch 100 Gendarmen aufrechterhalten, die Mähe haben, die vielen Hunderte von Angehörigen der Bergungsgläubigen vor den Eingangstüren zurückzuführen.

Ueber die Ursache des Unglücks bestehen nur Vermutungen. Es kann sich um eine Explosion brennbarer Gase, aber auch um eine Explosion des Dynamitlagers handeln.

Die Fachleute erklären, daß im „Nelson“-Schacht schon seit einigen Tagen ein Grubenbrand wütete,

den man mit größter Mühe, aber vergeblich einzudämmen versuchte. Diesem Grubenbrand schreibt man die Explosion zu.

Die vier geretteten Arbeiter haben sich soweit erholt, daß sie ihre ersten Eindrücke von der Katastrophe schildern können. Sie hatten plötzlich im Schacht einen dichten Qualm bemerkt und hatten versucht, zum Fördererhaus zu gelangen. Als sie aber infolge des Rauches nicht weiter konnten, kehrten sie um. Es gelang ihnen, durch den Notausgang des Schachtes VII auszufahren.

Auf der Grube VII mußten gegen 4 Uhr morgens die Rettungsarbeiten eingestellt werden, da aus der Grube ein schwarzer Rauch kam. Die Grube wurde sofort abgeschlossen.

### Fortschritte — und doch vergebens

dnb. Brüx, 4. Januar.

Die Rettungsarbeiten auf den „Nelson“-Schächten werden ununterbrochen fortgesetzt. Es gelang, Teile der Schächte von den gefährlichen Gasen zu befreien. Die größten Fortschritte wurden auf Schacht VII erzielt. Die Fördererhaube konnte hier hinabgelassen werden und die Rettungsmannschaften, mit Gasmasken versehen, konnten sich an die Arbeit machen. Es wird der Versuch gemacht, eine Verbindung mit dem zerstörten Schacht III herzustellen.

Bis 10 Uhr vormittags wurden keine Klopffzeichen vernommen. Man hegt keine Hoffnung, einen der eingeschlossenen lebend bergen zu können.

### Alle Anlagen über der Erde vernichtet

dnb. Brüx, 4. Januar.

Bei dem Unglück auf der Grube „Nelson III“ bei Ofegg handelt es sich, soweit bisher festgestellt werden konnte, um eine der größten Grubenkatastrophen, von denen Böhmen seit

langem betroffen worden ist. Alle Anlagen über der Erde sind vernichtet. Die Fensterscheiben in den Häusern der ganzen Umgebung sind durch die Gewalt der Explosion eingedrückt worden. Der Feuerchein ist weit hin sichtbar.

Die Vertreter des Ministeriums des Innern sind am Brandplatz eingetroffen, der von ungeheuren Menschenmassen umlagert wird. Die Grube gehört der Brüxer Kohlenwerksgesellschaft und ist die zweitgrößte in ganz Böhmen.

## Außerordentliche Einschränkung im Kleinen Grenzverkehr

Die Einfuhr von Butter, Käse und Eiern auf ein Mindestmaß beschränkt

Litlit, 4. Januar.

Nach Mitteilungen des Zollamts Memelbrücke in Litlit dürfen im Kleinen Grenzverkehr auf Hausstandsarten vom Donnerstag, den 4. Januar, für den ganzen Monat Januar täglich nur ein halbes Pfund Butter oder ein halbes Pfund Käse oder fünf Eier nach Deutschland eingeführt werden.

Die Einfuhr von anderen Lebensmitteln — Fleisch, Brot, Geflügel usw. — im Kleinen Grenzverkehr ist vorläufig nicht eingeschränkt worden. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch bei diesen Produkten wesentliche Einschränkungen eintreten werden.

Die Einschränkung der Einfuhr von Butter, Käse und Eiern wird in Litlit als eine Sperre des Kleinen Grenzverkehrs für diese Lebensmittel angesehen. Denn die Mengen, die von jetzt ab erlaubt sind, stehen in keinem Verhältnis zu denen, die bisher eingeführt werden konnten. Während jetzt nur noch ein halbes Pfund Butter oder Käse oder fünf Eier eingeführt werden dürfen, konnten bisher ein Kilogramm Butter und ein Kilogramm

Käse und zehn Eier eingeführt werden, also zusammen sechs Pfund gegenüber jetzt einem halben Pfund.

Wenn auch die genauen statistischen Zahlen nicht bekannt sind, so steht doch fest, daß im Kleinen Grenzverkehr an Butter und Eiern ungeheure Mengen aus Litauen nach Deutschland ausgeführt worden sind.

Ueber die Gründe dieser von deutscher Seite ergriffenen Maßnahmen sind irgendwelche Verlautbarungen nicht erfolgt.

### „Polen als „Beschützer“ Litauens

dnb. London, 4. Januar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ weiß zu berichten, Litwinow habe der polnischen Regierung vorgeschlagen, daß die Sowjetunion und Polen gemeinsam die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der vier Randstaaten Finnland, Estland, Lettland und Litauen garantieren sollten. Der Korrespondent hält es für sicher, daß die polnische Regierung den Vorschlag annehmen werde.

## Zwei Stunden Mussolini-Simon

Keine Entscheidung getroffen — Auch Grandi in Rom — Fortsetzung am Donnerstag

dnb. Rom, 4. Januar.

Der britische Außenminister Sir John Simon, der sich gestern den ganzen Vormittag in der britischen Botschaft, wo er Wohnung genommen hat, aufgehalten hatte, hatte am Nachmittag die angekündigte Besprechung mit Mussolini.

Wie amtlich mitgeteilt wird, empfing Mussolini den englischen Außenminister Simon am Mittwoch nachmittag im Palazzo Venezia; er hatte eine herzliche Unterredung mit ihm, die über zwei Stunden dauerte. Die beiden Staatsmänner besprachen, die Unterhaltung am Donnerstag fortzusetzen.

Bemerkenswert ist, daß der italienische Botschafter in London, Grandi, ebenfalls in Rom weilte. Er ist nicht etwa zu einem Urlaub über die Feiertage hierhergekommen, sondern soeben erst nach Rom gerufen worden, offensichtlich um im Verlaufe der römischen Besprechungen hinzugezogen zu werden. Grandi und Suviich befanden sich während der Unterredung zwischen Mussolini und Simon ebenfalls im Palazzo Venezia. Am Mittwochabend gab Mussolini dem englischen Außenminister im Hotel „Excelsior“ ein Essen, an dem zahlreiche Minister und Staatssekretäre, der englische Botschafter und Botschafter Grandi teilnahmen.

### Maßnahmen französischer Blätter

dnb. Paris, 4. Januar.

Zu der Aussprache zwischen Mussolini und Sir John Simon will der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ melden können, daß beide Staatsmänner sich um eine Annäherung der

vier westeuropäischen Hauptmächte bemühten. Dazu könnte der Abstützungsplan Macdonalds die Verständigungsgrundlage bilden. Die italienische Regierung würde dagegen keine Einwendungen erheben. Die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund halte man für unerlässlich, „weil die Lösung des Abrüstungsproblems nicht ohne Mitwirkung der Frankreich befreundeten oder verbündeten Mächte gefunden werden könne“. Möglicherweise werde man auf einer Vorkonferenz die zum Teil einander entgegengesetzten Thesen der früheren Verbündeten und Deutschlands auszugleichen versuchen.

Auch der römische Berichterstatter des „Matin“ spricht von einem Wunsch Italiens, eine Zusammenkunft der vier Großmächte zustande zu bringen, auf der Italien und England die Schlichter- und Vermittlerrolle übernehmen könnten.

Der Berichterstatter meldet, daß Mussolini dem englischen Außenminister einen festen Plan zur Reform des Völkerbundes unterbreitet habe. Nach diesem Plan sollten die vier Großmächte in Genf als „Sonderausschuß“ zusammentreten. Liege eine wichtige vom Völkerbund zu behandelnde Frage vor, so würde dieser Sonderausschuß jeweils die an der Frage beteiligten Mächte zu seinen Beratungen ziehen und dann der Vollversammlung einen Bericht in Form einer „Empfehlung“ vorlegen.

### Worum es geht . . .

dnb. London, 4. Januar.

Zu der Zusammenkunft mit Mussolini und Simon berichtet der Korrespondent des „New

ter“-Büros in Rom, Simon habe gestern den ganzen Tag mit dem Studium von Depeschen aus London verbracht und die Prüfung der französischen Denkschrift fortgesetzt. Es verlautet, daß bei der Zusammenkunft am Abend die Abrüstungsfrage eingehend untersucht wurde, daß aber keine Entscheidung getroffen wurde, da die Besprechungen nur der Klärung der Auffassungen beider Länder dienen und keinen festen unabänderlichen Beschluß zeitigen sollen. Es wurde beschlossen, die Frage einer Neugestaltung des Völkerbundes heute zu behandeln. In Rom besteht der Eindruck, so heißt es in der „Reuter“-Meldung weiter, daß in der Frage der Rüstungsverminderung der britische und der italienische Standpunkt einander sehr nahe seien. Die Auffassung sei, daß es sich nicht darum handle, ob Deutschland 300 000 Soldaten haben solle oder nicht, sondern darum, daß die von den Friedensverträgen geschaffenen künstlichen Ungleichheiten beseitigt werden sollen. Nur Abrüstung auf Grund ehrlicher Uebereinkommnung wird als der Mähe wert betrachtet.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Rom weiß zu berichten, Mussolini sei durchaus bereit, Anregungen, von denen ein Kompromiß zwischen Paris und Berlin erhofft werden könnte, auf halbem Wege entgegenzukommen. Er vermeide aber sorgfältig alles, was als Ultimatum aufgefaßt werden könnte.

## Freiherr v. Frisch zum Chef der deutschen Seeresleitung ernannt

dnb. Berlin, 4. Januar. Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichswehrministers den Befehlshaber im Wehrkreis III Generalleutnant Freiherr v. Frisch mit dem 1. Februar 1934 zum Chef der Seeresleitung ernannt.

dnb. Berlin, 4. Januar. Der neue Chef der Seeresleitung Generalleutnant Werner Freiherr v. Frisch wurde am 4. August 1880 in Bembrath (Rheinland) geboren. Am 21. Dezember 1898 trat er als Fahnenjunker in das Feldartillerieregiment Nr. 25 in Darmstadt ein und wurde am 27. Januar 1900 zum Leutnant befördert. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er am 22. März 1913 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Auch während des Weltkrieges war er im Generalstab tätig und wurde im Jahre 1917 zum Major befördert. Nach dem Weltkrieg wurde er in das Reichsheer übernommen und im Jahre 1922 als Abteilungscommandeur im 5. Artillerieregiment in Ulm zum Oberstleutnant befördert. Späterhin wurde Freiherr v. Frisch Abteilungsleiter im Reichswehrministerium. Am 1. März 1927 wurde er zum Oberst befördert. Er wurde dann Commandeur des 2. Artillerieregiments in Schwerin und danach Artillerieführer II in Stettin. Im Jahre 1930 zum Generalmajor befördert, wurde er am 1. Oktober 1931 zum Commandeur der 1. Kavalleriedivision in Frankfurt a. d. Oder ernannt. Als Generalleutnant übernahm er schließlich am 1. Oktober 1932 das Kommando der 3. Division als Befehlshaber in Berlin.

## Wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich

dnb. Paris, 4. Januar. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in der Nähe von Cephal ein Eisenbahnunglück, bei dem 12 Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Eine Lokomotive, die zwei Eisenbahnwagen abschleppen sollte, in denen sich Soldaten eines Jägerregimentes befanden, fuhr so stark auf einen der beiden Wagen auf, daß er aus den Schienen sprang und zum Teil zertrümmert wurde. 12 Soldaten erlitten dabei zum größten Teil Quetschungen und mußten ins Militärlazarett übergeführt werden.

dnb. Paris, 4. Januar. Die Untersuchung über die Ursachen des Eisenbahnunglücks von Lagny hat zunächst dazu geführt, daß sechs Beamte der Eisenbahngesellschaft auf Grund des Eisenbahngesetzes von 1845 wegen Unachtsamkeit, Nachlässigkeit und Nichtbeachtung der Vorschriften unter Anklage gestellt worden sind.

## Vereitelter Eisenbahnanschlag in Brüssel

dnb. Brüssel, 4. Januar. Wie durch ein Wunder ist in Brüsseler Nordbahnhof eine Eisenbahnkatastrophe vermieden worden. Ein Streckenbegeher stellte fest, daß ein bisher unbekannter Täter ein Metallstück in die Weiche geschoben hatte, um so die automatische Weichenstellung unmöglich zu machen. Das Metallstück ist aber von einem einfahrenden Zuge beiseite geschoben worden. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bis zur Stunde erfolglos.

# Ein Franzose fragt, der Mörder Ducas antwortet...

dnb. Paris, 4. Januar.

Ein Sonderberichterstatter des "Journal" hatte Gelegenheit, im Bulgarischen Gesandnis den Mörder des rumänischen Ministerpräsidenten Ducas, Constantinescu, zu sprechen. Nach dem Wegzug von seiner Tat befragt, erklärte Constantinescu: "Ich habe Ducas erschossen, weil er Rumänien unter die Abhängigkeit des Auslandes brachte und nach keiner rumänischen Lösung der politischen Fragen suchte."

Der französische Journalist brachte es dann fertig, folgende Frage zu stellen, von deren Beantwortung er wahrscheinlich neuen Stoff zu einer Debatte gegen Deutschland erwartet hatte: "Hat die 'Eiserne Garde', der Sie — Constantinescu — angehören, bestimmten ausländischen Doktrinen gehuldigt, hat sie z. B. das nationalsozialistische Deutschland bewundert?" Constantinescu erwiderte dem Fragesteller folgende Antwort: "Diese Frage interessiert mich nicht. Ich wiederhole: Ich habe Ducas erschossen, weil ich nicht wünsche, daß mein Land unter der Herrschaft anderer Länder leidet. Ich habe mich auf den nationalsozialistischen Boden gestellt. Das ist alles!"

Constantinescu bemerkte auf eine weitere Frage ironisch, daß man vergeblich nach weiteren Mitteln suchen werde. Zum Schluß erklärte er: "Ich bedauere, auf den Ministerpräsidenten meines Landes geschossen zu haben, aber ich bedauere keineswegs, einen verhängnisvollen Politiker beseitigt zu haben."

## Nicht ernst zu nehmen...

dnb. Paris, 4. Januar. Am Tage nach der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Ducas, am 30. Dezember, schrieb "Vertinax" im "Echo de Paris": Der Anschlag auf Ducas beweise, daß Rumänien nicht nur eine schreckliche wirtschaftliche und finanzielle, sondern auch eine moralische Krise durchgemacht. Im Gegensatz zu den sonstigen Pariser Presseführungen an jenem Tage stand auch die sehr viel richtigere Meinung von "Vertinax", daß die "Eiserne Garde" keine ausgesprochen deutschfreundliche Partei sei. Fast sämtliche übrigen Pariser Zeitungen versuchten die Ermordung Ducas auf nationalsozialistische Propaganda zurückzuführen, ein Vorgehen, dem sich "Vertinax" nicht anschloß. Fast sechs Tage hat es gedauert, bis auch "Vertinax" die Entscheidung ablehnte, daß die "nationalsozialistische Propaganda" für das Verbrechen verantwortlich sei. Die Bestrebungen des Nationalsozialismus, so behauptet er jetzt, ließen darauf hinaus, Rumänien ins Schlepptau des Pangermanismus zu nehmen. Seine vor sechs Tagen geäußerte Meinung hat ihn völlig unbeeinträchtigt gelassen, was offenbar beweist, daß er seine Aufgabe als Journalist nicht sehr ernst nimmt.

## Neue Überraschungen in Bukarest

dnb. Bukarest, 4. Januar.

Die politischen Überraschungen jagen sich in Rumänien. Soeben ist anstelle des bisherigen Ministerpräsidenten der Handelsminister Tatarescu zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Tatarescu ist der Führer der politischen liberalen Jugend. Das Kabinett ist im übrigen unverändert geblieben. Von Titulescu liegt immer noch keine Zusage vor, ob er als Außenminister in das Kabinett einzutreten gedenkt. Gleichzeitig ist es nicht ausgeschlossen, daß Tatarescu auch zum Führer der liberalen Partei ernannt werden wird.

Die Vertrauensfrage hat große Überraschung hervorgerufen. Tatarescu entkamt einer alten Offiziersfamilie und ist ein Bruder des Stefan Tatarescu, der kürzlich in Rumänien den mißglückten Versuch unternommen hatte, eine rumänische nationalsozialistische Partei ins Leben zu rufen.

## Der frühere Berliner Oberbürgermeister Böß aus der Haft entlassen

dnb. Berlin, 4. Januar. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Verlauf der weiteren Ermittlungen ist der frühere Berliner Oberbürgermeister Gustav Böß am Mittwoch Mittag auf Grund eines Beschlusses der 6. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin aus der Haft entlassen worden. Böß war bekanntlich auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Berlin Mitte am 28. April 1933 unter dem Verdacht des Betruges festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit überführt worden.

## Polen lassen angeblichen deutschen "Spion" frei

dnb. Berlin, 4. Januar. Wie bereits gemeldet, war der deutsche Kellner Winkler zu seinen Eltern nach Neubek bei Tarnowitz gefahren und dort von den polnischen Behörden unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Auf Vorstellungen des Generalkonsulates in Katowitz hat die polnische Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen Winkler befristet. Das Ergebnis war, daß keine ausreichenden Gründe vorliegen und Winkler daher freizulassen war. Er ist bereits nach Deutschland zurückgekehrt.

## Revolveranschlag auf einen schwedischen Nationalsozialisten

dnb. Stockholm, 4. Januar. Auf den Schüler Wiklund, der den schwedischen Nationalsozialisten angehört, wurden in der Nacht zum Mittwoch aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen zwei Revolverkugeln abgegeben. Wiklund wurde am Arm leicht verletzt. Man vermutet, daß der Anschlag auf politische Motive zurückzuführen ist, denn Wiklund hatte vor kurzer Zeit auf dem Volksbaue in Stockholm eine Hofkreuzflagge geliebt.

Warschau, 3. Januar. In der Warschauer Universität werden ein Lehrstuhl für ukrainische Geschichte und ein Lehrstuhl für ukrainische Sprachlehre eingerichtet werden.

# „Keine Beteiligung an politischen Vereinbarungen in Europa,“

## Roosevelt eröffnet zum ersten Male den Kongreß — Innerpolitischer Optimismus

dnb. Washington, 4. Januar.

Der Kongreß trat gestern zum ersten Mal nach der Präsidentenwahl zusammen. Präsident Roosevelt hielt eine Ansprache, in der er über das Wiederaufbauprogramm sprach und die Ergebnisse erörterte, die man während des verfloffenen halben Jahres erzielt habe.

Er nahm dann Stellung zu Finanz- und Währungsproblemen und führte in diesem Zusammenhang folgendes aus: "Ich möchte gleichzeitig die gesamte Struktur unserer Finanzen verstärken und wenn möglich ein Währungswerkzeug schaffen, das im Laufe der Jahre immer weniger Schwankungen ausgesetzt wäre, damit das amerikanische Volk für Käufe und Zahlungen über ein stabileres Instrument verfügen kann. Ein eingehendes Studium der ausländischen Währungen zeigt, daß einige Nationen durch Verhältnisse im Innern ihrer Länder stark gehemmt werden und andere sich nicht in der Lage fühlen, heute in eine Beratung über das Stabilisierungsproblem einzutreten."

Die Durchführung des neuen Programms hat zur Folge die Wiederanstellung von mehreren Millionen Personen, eine Reorganisation der Industrie, deren Nutzen sich in vernünftigen Grenzen hält, ferner angemessene Löhne und Lebensbedingungen für die Arbeitnehmer. In naher Zukunft werden die laufenden Einnahmen voll und ganz die jährlichen Ausgaben des Staatshaushaltes decken.

In außenpolitischer Hinsicht kann ich Ihnen nicht ein uneingeschränktes optimistisches Bild entwerfen. Zusammen mit unseren Nachbarn versuchen wir, in der Zukunft territoriale Expansionen und Einmischungen eines Volkes in die inneren Angelegenheiten eines anderen zu verhindern. Die Vereinigten Staaten können sich nicht an politischen Vereinbarungen in Europa beteiligen, sind aber bereit, im gegebenen Augenblick an Maßnahmen zur Herabsetzung der Rüstungen und einer Verringerung der Handelsbarrieren mitzuwirken, die sich auf einer die ganze Welt erfassenden Grundlage verwirklichen lassen."

Präsident Roosevelt schloß, indem er dem Kongreß für seine Mitarbeit im Dienste des amerikanischen Volkes dankte.

## „Ein Mann wie Roosevelt...“

dnb. Washington, 4. Januar.

Die Blätter heben den tiefgreifenden Unterschied der Politik Roosevelts von denen der früheren Präsidenten hervor, da sie keinen einzigen konkreten Gehehenspunkt ankündigte, sondern sich lediglich auf die Bitterung des großen Sozialprogramms beschränkte, wobei der

Präsident, wie allgemein unterstrichen wird, sehr positive Angaben gemacht und auf die unbeirrte Fortsetzung seiner Maßnahmen mit Nachdruck hingewiesen habe. Ein Senator erklärte dem Berichterstatter des DNB: "Ein Mann wie Roosevelt, der so viele zielbewusste und energische Maßnahmen ergreife, braucht sie dem Kongreß nicht vorzuschlagen. Er hat die Führung und wir folgen ihm willig."

Die Blätter unterstreichen weiter, daß das fast völlige Zurücktreten der außenpolitischen Gesichtspunkte in der Roosevelts-Politik die Zustimmung des Kongresses findet, da jedermann fühlt, daß die Erholung der amerikanischen Wirtschaft das Gebot der Stunde ist. Die Ansicht des Kongresses in der Frage der nicht zahlenden alliierten Kriegsschuldner zeigte sich durch hartes Weisheitsplattieren, als Roosevelt Finnland als einzigen treuen Zahler lobte. Nach wie vor ist das Parlament nicht gesonnen, Frankreich und dessen früheren Verbündeten die Kriegsschulden ohne Gegenleistung zu erlassen.

## U. S. A. erwartet ein Riesendefizit von 6 1/2 Milliarden Dollar

dnb. Washington, 4. Januar.

Der Jahresbericht des Finanzministers über das Ende Juni 1933 abgelaufene Etatjahr weist an Einnahmen 2070 Millionen Dollar und an Ausgaben 6143 Millionen Dollar auf. Der Stand der öffentlichen Schuld beträgt 22 538 Millionen Dollar, d. h. 3 051 Millionen Dollar mehr als im Vorjahr.

Das Etatjahr 1934 bis 1935 dürfte nach Schätzung des Finanzministers 3260 Millionen Dollar an Einnahmen bringen, dem jedoch ordentliche Ausgaben in Höhe von 3533 Millionen Dollar und außerordentliche Ausgaben von 6367 Millionen Dollar gegenüberstehen werden, so daß durch Anleihen, durch Angriffnahme großer Notstandsarbeiten und öffentlicher Bauprojekte

Ende Juni 1934 das bisher für ungläublich gehaltene Defizit von 6 630 Millionen Dollar erreicht sein und die Verschuldung der amerikanischen Verwaltung auf insgesamt 28 680 Millionen Dollar steigen würde.

An Kriegsschulden würden von den Alliierten im letzten Etatjahr 110 Millionen Dollar, teilweise in Silber, eingenommen. Von Deutschland gingen lediglich Verzugszinsen auf die Juni 1930 verfallenen Abzahlungen auf die Konten der Mixed Claims und der Besatzungsarmee ab. Die Forderungen auf dem Verichtsgebiet auf 251 Millionen Dollar gegenüber 602 Millionen Dollar im Jahre 1929 zurückgegangen.

# Peking in Gefahr

## Von chinesischen Aufständischen bedroht — „Wenn die Japaner nicht eingreifen...“

dnb. Tokio, 4. Januar.

Nach einer japanischen Agentenmeldung wird erwartet, daß die Aufständischen im Laufe der Nacht, spätestens aber am Donnerstag, Peking besetzen werden, wenn sich die Lage nicht ändert oder die Japaner nicht eingreifen. In Peking herrscht große Erregung. Die ausländischen Vertreter würden noch heute zusammenzutreten, um über die Lage zu beraten.

Wie aus Peking ergänzend gemeldet wird, kreuzte am Mittwoch ein japanisches schweres Bombenflugzeug über der Stadt und verschwand nach längerer Zeit in Richtung Norden. Das Erscheinen des Flugzeuges wird mit dem Vorstoß der Truppen des Aufständischengenerals Lin Kwaitang gegen Peking in Zusammenhang gebracht.

dnb. Peking, 4. Januar. Die aufständischen chinesischen Truppen haben die Regierungstruppen an den Grenzen der Provinzen Schehol und Hupei angegriffen. Die Lage ist äußerst ernst.

# Säden zwischen Bayonne und der V. V. V.

## Die riesige Betrugsaffäre in Frankreich zieht immer weitere Kreise — Und Herr Direktor Tissier weinte bitterlich...

dnb. Paris, 4. Januar.

Von dem Büro der "Crédit Municipal" in Bayonne wurden am Mittwoch die vom Gericht nach der Aufdeckung des Skandals angelegten Siegel entfernt, damit die Untersuchung auch dort beginnen kann. Zu diesem Zweck wurde der verhaftete Direktor des "Crédit Municipal", Tissier, aus dem Gefängnis in sein ehemaliges Büro gebracht. Als der Wagen Tissiers vorfuhr, durchbrach die Menge die Polizeikette und stürzte sich unter Lauten Verwünschungen gegen Tissier und seinen Wagen. Unter dem Schutz der Polizei gelang es Tissier, das Gebäude unverletzt zu betreten. Als er die Türe aus der Menge vernahm, verstellte er das Gesicht hinter seinem Taschentuch und fing an zu weinen.

Die Beziehungen Tissiers zu dem Rufsen Stavinsky scheinen noch allerlei Überraschungen zu bringen. Dieser hat, wie ein geistreiches Abendblatt berichtet, auf der Konferenz von Stresa zu vielen Politikern und Wirtschaftlern Verbindungen angeknüpft, durch die er sogar bei der "Bank für internationalen Zahlungsausgleich" in Basel Eingang gefunden habe. Diese Bank habe ihm u. a. ein Paket wertvoller ungarischer Agrarbons garantiert, die Stavinsky später zu Geld machen wollte. Infolge des Krachs von Bayonne sei ihm dies nicht mehr gelungen.

Die "Liberation" erklärte gestern wiederum, daß verschiedene politische Persönlichkeiten

den die ganze Angelegenheit zu vertuschen versucht hätten und wunderte sich namentlich darüber, daß man Stavinsky und seine Helfershelfer unbehelligt habe stehen lassen.

dnb. Paris, 4. Januar. Die Auswirkungen des Bayonner Bankkrachs gehen weiter. Wie der "Paris Midy" meldet, sollen namhafte Versicherungsgesellschaften beträchtliche Mengen an ungedeckten Kassenbons des Reichshauses von Bayonne aufgenommen haben, teils sogar 40 v. H. ihrer Reserven. Als die ersten Berichte über Unregelmäßigkeiten aufkamen, hatte man die Inhaber der Bank mit dem Hinweis zu beruhigen versucht, daß die Versicherung nicht eingetragener Pfandstücke alsbald den Betrag von 70 Millionen Francs ergeben würden. Bei der Versteigerung sind aber nur 50 000 Francs herausgekommen.

## Angriffe gegen Kolonialminister Dalimier

dnb. Paris, 4. Januar. Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit der riesigen betrügerischen von Bayonne, die von Tag zu Tag größere Ausmaße annimmt. Die Angelegenheit, die bisher rein kriminellen Charakter trug, wird allmählich auch auf das politische Gebiet hinübergezogen. Die Angriffe eines Teiles der Presse richteten sich besonders gegen den Kolonial-

## 5000 Indianer im Aufstand

dnb. Lima, 4. Januar. 5000 Indianer besaßen sich im Aufstand. Sie haben die Kaserne von Guanaui an der Grenze von Peru und Bolivien in Besitz genommen. Die Stationen der Eisenbahn Guanaui-La Paz und Tlicaca wurden gesperrt. Die Eisenbahn gehört einer britischen Gesellschaft. Die Eisenbahner legten sich zur Wehr. Auf beiden Seiten soll es schwere Verluste gegeben haben. Die bolivianische Regierung hat Truppen in das Aufstandsgebiet entsandt.

## Gespannte politische Lage in Brüssel

dnb. Brüssel, 4. Januar. Die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett über die Wiedereröffnung der Beamten, die wegen Beteiligung an der Bewegung der Aktivisten während des Krieges bestraft worden waren, hat eine sehr gespannte Lage hervorgerufen. Die liberalen Regierungsmitglieder fordern Aufhebung des Strafbeschlusses und fordern eine neue gerichtliche Unteruchung der einzelnen Fälle. Der Ministerpräsident hat bereits mit dem König eine Unterredung über diesen Fragenkomplex gehabt.

## Schwierigkeiten in den englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

dnb. London, 4. Januar. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Herald" will wissen, daß die Verhandlungen über einen neuen englisch-russischen Handelsvertrag, mit dessen Unterzeichnung im Laufe dieser Woche gerechnet wurde, von neuem sechsgestiegen seien. Der britische Botschafter in Moskau, Lord Chilston, habe auf Befehl von London eine ganze Reihe von neuen Punkten zur Sprache gebracht und erklärt, sie müßten vor der Unterzeichnung geklärt werden.

## Seinen Freund im religiösen Wahn getötet

dnb. Bromberg, 4. Januar. Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich Mittwoch in der Oberförsterei Leschütz im Kreis Bromberg. Ein Arbeiter Wabinski besaß eine religiöse Wahnvorstellung, die ihn zu erschlagener Tötung seines Freundes, den 45-jährigen Arbeiter Wukala, bewohnten in der Oberförsterei ein Zimmer. Als sie Mittwochabend vor dem Zubettgehen das Abendgebet sprachen, unterbrach Wabinski plötzlich seinen Freund mit dem Bemerkung, "er spreche sein Gebet falsch". Als Wukala dieser Bemerkung kein Gehör schenkte, sprang Wabinski plötzlich auf, ergriff einen Hammer und schlug dem betenden Freunde den Schädel ein. Wukala war sofort tot. Nach dieser in einer Anwandlung religiösen Wahnsinns begangenen Tat geriet Wabinski vollständig in geistige Unmündigkeit. Er legte den Leichnam auf den Fußboden und umgabte Hände und Füße an die Bretter des Fußbodens fest. Durch das Klopfen wurden die Bewohner der Oberförsterei wach. Sie drangen in das Zimmer ein und konnten erst nach heftiger Gegenwehr den Wahnsinnigen bändigen.

## Straßenbahnwagen überschlägt sich — 3 Tote und 33 Verwundete

dnb. London, 4. Januar. In Liverpool ereignete sich am Mittwoch nachmittags ein schwerer Straßenbahnunfall. An einer abschüssigen Gasse entgleiste ein Wagen, raste in ein Ladengeschäft und überschlug sich. Drei Personen wurden getötet und 33 verletzt.

## Wanderburschen tot aufgefunden — Pilzvergiftung?

dnb. Paris, 4. Januar. "Gaya's" berichtet aus Madrid, die Zeitung "Tribuna" meldet, daß unweit der Ortschaft Las Moscas bei Tarifa vier Wanderer, und zwar drei Deutsche und ein Tschechoslowake, auf der Landstraße tot aufgefunden worden sind. Es scheint, daß ihr Tod auf den Genuß giftiger Pilze zurückzuführen ist.

dnb. Port of Spain, 4. Januar. Eine Gruppe von Revolutionären, die in einem Motorboot von Trinidad nach Venezuela zu gelangen suchte, ist im Orinoco-Fluß verunglückt. Das Boot kenterte. 12 Personen, darunter die Generale Flores und Ferrer ertranken. Vier andere Insassen wurden gefangen genommen und ins Gefängnis gebracht. Eine andere Gruppe kreuzt noch in einem Motorboot im Golf von Paria, ist aber bisher von der venezuelischen Küstenwache an der Landung verhindert worden.

minister Dalimier. Man macht ihm den Vorwurf, in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister des Kabinetts Herriot 1932 in einem Schreiben an die Sozialversicherungsgesellschaften darauf hingewiesen zu haben, "daß ein gewisses Interesse daran bestünde, die verfügbaren Gelder für den Ankauf von Bonds der städtischen Reihhäuser zu verwenden." Dalimier hat damals den jetzt verhafteten Direktor des "Crédit Municipal" von Bayonne, Tissier, darauf aufmerksam gemacht, daß er sich an die Sozialversicherungsgesellschaften wenden müsse, um eine Unterstützung bei der Unterbringung der Bonds des städtischen Institutes zu erlangen.

In einer am Mittwoch veröffentlichten Verlautbarung weist Dalimier zu seiner Verteidigung darauf hin, daß er sich auf Veranlassung des damaligen Handelsministers an die Sozialversicherungsgesellschaften gewandt habe, und daß er in diesem Schreiben auf die städtischen Kreditgesellschaften im allgemeinen hingewiesen habe, ohne irgendein besonderes Unternehmen zu nennen.

## 200 Millionen Francs sind nach Ungarn gekommen...

dnb. Budapest, 4. Januar. Wie die Blätter aus Paris melden, spielt der Bayonner Bankkrach nach Ungarn über. Die "Crédit Municipal" hatte sich nämlich auch auf den Ankauf von Optanten in einem ungarischen Aristokraten spezialisiert. Für die Effortierung der Ansprüche ungarischer Optanten sollen von der Bank etwa 200 Millionen Francs nach Ungarn gekommen sein.



## Memel, 4. Januar

### Befragungen durch den Kommandanten

Von der Kommandantur wird bekanntgegeben, daß die Bürgerinnen Maria Waldhus und Emma Kageß aus Schanellen, Kreis Heydekrug, mit je 500 Lit oder einem Monat Gefängnis bestraft werden, weil sie feimerzeit an der Grenzübergangsstelle in Schanellen, Kreis Heydekrug, einen Zollbeamten an der Erfüllung seiner Pflichten gehindert haben. Weiter ist der deutsche Staatsangehörige, Lehrer Müller aus Bardobehnen, Kreis Heydekrug, mit 1000 Lit oder zwei Monaten Gefängnis bestraft worden, weil er an der Grenzübergangsstelle in Schanellen einen Zollbeamten beleidigt hat und seinen Aufforderungen nicht nachgekommen ist.

**\* Wieder ein großer Tanker im Hafen.** In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag lief, von Reval kommend, das 9750 Tonnen ladende norwegische Tankmotorschiff „Norfolk“ in unseren Hafen ein und machte unter Schlepperhilfe an den Tankanlagen der „Sofuzneft“ in Vommelbütte fest. Das Schiff hat am 11. Dezember den Schwarzen Meeres-Hafen Vatoum mit Vollladung Brennstoff für Hamburg, Reval und Memel verlassen. Die Restladung von 8500 Tonnen Petroleum und Benzin ist für Memel bestimmt. Nach der Entladung wird der Tanker voraussichtlich morgen mittag wieder nach dem Schwarzen Meer in See gehen. Motorschiff „Norfolk“ gehört der Reederei Hvalfangerrates Westfold in Sandefjord, ist 1930 erbaut und bei 6370 Brutto-Registertonnen 128 Meter lang.

**\* Neue deutsche Flaggenvorschrift.** Als einer der ersten im Memeler Hafen eingelaufenen deutschen Dampfer, hat die „Wineka“ die zu Weichnachten erlassene neue deutsche Flaggenverordnung befolgt und die Hafenzulassung am Schiffsbau am Gbischhof gefordert. Die neue deutsche Verordnung war notwendig geworden, da sich in der Praxis zu oft Verwechslungen bei der Vorkast oder der Signalarraa gefekten Hafenzulassung mit den internationalen Signalflaggen ergaben. Die schwarz-weiß-rote Flagge wird nach wie vor am Heck geführt. Beide Flaggen müssen gleichzeitig gesetzt werden und im Hafen von 8 Uhr morgens bis Sonnenuntergang gehißt sein.

**\* Vom Memeler Volksverein werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Verein am Sonntag, dem 7. Januar, im Schützenhaus seine Monatsversammlung veranstaltet.**

**\* Eigentümer gesucht.** Bei dem hiesigen Kriminalpolizeiamt befinden sich zahlreiche Wäschstücke, wie Bettbezüge, Ueberlaken, Laken, Tischdecken, Stüdereien usw., die mit den verschiedenen Monogrammen, wie R. B., C. B., G. S., G. P., C. B., C. L., F. S., B. S. usw. versehen sind, sowie Töpfe, Teller, eine Fleischmaschine u. a. Da die Wäschstücke bei einer auf frischer Tat bei Diebstählen ertappten Person vorgefunden sind, dürften diese zweifellos aus Diebstählen herrühren. Personen, denen im Laufe der letzten Jahre Wäschstücke, Stüdereien und andere Wirtschaftssachen, wie Geschirr usw. entwendet sind, werden gebeten, diese Gegenstände bei der Kriminalpolizei, Zimmer 71, 72 und 64, in Augenschein nehmen zu wollen. — Bei einer im Verdacht des Fahrraddiebstahls stehenden Person wurden ein Fahrradattel Nr. 61, Marke Rehrig u. Co., ein schwarzer Fahrradmantel, sowie eine Luftpumpe, ein Fahrradschloß, Marke Pallas, eine Nadelstichpumpe, eine Zweiflangglocke mit der Aufschrift „Martin Rabuttis, Heydekrug“, sowie Pedalenteile vorgefunden und beschlagnahmt. Personen, die Eigentumsansprüche glauben erheben zu können, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 71, zu melden.

**\* Diebstähle.** Am 2. Januar ist von einem Umzugswagen, der vor dem Hause Kobgartenstraße 12b stand, ein Paket, enthaltend verschiedene seidene und wollene Damen- und Herrenstrümpfe, Handschuhe und Selbstbinder, Kasserollingen, Nadeln und Smyrnawolle, im Werte von 300—400 Lit entwendet worden. — Am 28. Dezember ist gelegentlich eines Umzuges von Wieners Bettgestells im Werte von 50 Lit entwendet worden. — Am 3. Januar wurde eine 60 Watt-Lampe, Nr. 72 der Städtischen Betriebswerke, die sich vor dem Hause Mühlenstraße 20 befand, entwendet.

### Die Leiden unserer Zuabögel

Immer noch war es der Drang unserer Singvögel, im Herbst südwärts zu wandern. Nach dem kühlen Süden, wo der Tisch so reich gedeckt ist und tausende von Insekten die Luft bevölkern. Wo eine wunderbare Sonne lächelnde Früchte reifen läßt und ewiger Ueberfluß die kleinen Vogelherden schier trunken macht. Ach, es wäre eine Lust, dort Vogel zu sein, wenn — der Mensch nicht wäre. Es scheint verwunderlich, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr Vögel, hauptsächlich ältere, von diesen Wonnen Abstand nehmen und es vorziehen, in ihrer kalten, unfreundlichen Heimat zu bleiben. Die Gaubenerche, die sich sogar tief in die Städte wagt, ist ein typisches Beispiel hierfür geworden, und dort, wo fröhliche Futterstellen

errichtet wurden, gelang es, viele unserer liebsten Singvögel zum Ueberwintern zu veranlassen.

Was ist es nun, das diesen Tieren den nordischen Winter besser als den südlichen Ueberfluß erscheinen läßt? Hat sich unser Klima so stark verändert oder liegen hier andere, tiefere Gründe vor?

Gewiß, die herrlichen Drangen- und Olivenheine, die Maisfelder und Weinberge sind eine unendliche Freude. Aber was nützt es einen, wenn man dann satt und zufrieden, jubelnd und dankend im Schatten der duftenden Vorberbäume sitzt und irgendein Unmensch schleicht einen tot! Ist es da nicht besser, im heimatischen Norden kümmerlich sein Leben zu fristen und lieber eines natürlichen Todes zu sterben, als den Tisch der Südländer zu zieren?

Der Süden ist die Gefahr unserer Zugvögel. Einer der Hauptgründe des lateinischen Volkscharakters ist seine Gefühllosigkeit Tieren gegenüber, welche sich in diesem Falle höchstens zu einem kulinarischen Verständnis erweilt. Wenn von uns wollte es etwa einfallen, die Luft des Aethers, eine Lerche, zu schießen? Wir aber steht es noch wie gestern in Erinnerung, wie ich vor Jahren in der römischen Campagna einigen fürchterlich bewaffneten Jägern begegnete, die mit Vorstehunden auf

der Jagd nach Vögeln waren. (Mussolini hat inzwischen tief einschneidende Jagdgesetze erlassen. Rebhuhn und Fasan dürfen z. B. weder lebend noch tot in den Handel kommen, wenn sie nicht aus eigener Jagd stammen. Das heißt also, daß nur mit selbstgebeutem Wild Handel getrieben werden kann. Unbegreiflich für uns bleibt, daß die Singvögel auch weiterhin keinen Schutz genießen sollen, daß sie überall frei erlegt werden dürfen und in frischem wie gefrorenem Zustand nach wie vor überflutete Handelswaren bilden.)

Es drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf — sollten gewisse Vogelarten allmählich die fürchterliche Gefahr der Südlüge erkannt haben? Fürchterlich — jawohl! Denn die „Jagd“ auf Singvögel ist schließlich nicht die einzige Gefahr, die die fröhliche Freude unserer Wiesen und Wälder, die Nüchlinge der deutschen Landschaft bedroht. Lesen wir z. B. was die führende dänische Zeitung „Politiken“ über diesen — ich kann mir nicht anders helfen — gottserbärmlichen Unfug sagt:

„Endlich aber eines Tages sind unsere Vögel in Frankreich. Alle Franzosen haben es nun gar eilig, die Futterkörbe vor den Fenstern in Ordnung zu bringen. Samen in die Körbe zu streuen und Dornen (Schlingen) davor zu besetzen. In den Gärten steht man plötzlich Platate: Denkt an die Vögel! — Gilt Stare — Amfeln sind der Weg zu Gesundheit und Wohlstand — Nehmt Buchsinken als Brot- und Getreide — Gebt euren Schulkindern Vögelchen mit als Vesperbrot — Sieben Riesendrosseln für einen Franc! Die naiven Vögelchen glauben anfangs in ein

Schlaraffenland gekommen zu sein, wo der Franc hoch über pari steht. Allmählich aber müssen sie doch die Beobachtung machen, daß jedesmal, wenn sie einen solchen Futterplatz erleichtern, ein paar Stücke leblos in den Dornen hängen bleiben. Nun und draußen auf dem Lande erst! Passiert es ihnen nicht öfters, daß sie geradewegs in ein entsetzliches Unwetter, in einen grausamen Vögelgeriet, welcher viele von ihnen tötete, ihnen die Flügel vom Leibe riß, bis sie endlich in den großen aufgestellten Marktkörben landeten?“

Soweit die Ausführungen dieses Blattes, das oft schon für die Interessen der Vogelschutzbewegung eingetreten ist und dessen Mahnungen, soweit ich



### Gedenket der hungernden Vögel!

dies bei meinem letzten Aufenthalt in Kopenhagen beurteilen konnte, schon viel Erfolg brachten. Das tierliebende Land hat für viele Futterstellen Sorge getragen. In den Anlagen kann man Plakate mit der Aufschrift „Tænt paa Fuglene!“ — Gedenket der Vögel — angebracht finden. Dort — wie bei uns — hat man daran gedacht, die Leiden dieser Geschöpfe zu erleichtern, indem man zahlreiche Futterstellen errichtete, um so den kleinen Sängern das Ueberwintern in der kalten Jahreszeit zu erleichtern.

Die Beobachtungen, welche ich in den letzten Jahren anstellen konnte, waren tatsächlich so, daß es sich bei den überwinternden Vögeln ansehnend um einen bewußten Willensakt handelte. Wir können also durch Errichtung von Schutz- und Futterplätzen diesen Vögeln den Flug nach dem Süden ersparen und sind es auch diesen kleinen, heimatreuen Gesellen schuldig.

Wieviel die Freude die Mühe solcher Futterplätze aufwiegt, kann nur der ermeinen, welcher es schon erprobt hat. Ich hatte vor dem Fenster meines Landhäuschens in Steiermark jeden Morgen eine Menge Finken, Kleiber, Amfeln und Drosseln sitzen, die ihr Futter erwarteten und allmählich so zutraulich wurden, daß sie zur Nahrungsaufnahme sogar in die Stube hereinfliegen und wer einmal eine solche Freundschaft mit einem Vögelchen gepflegt hat, wird dessen rührende Dankbarkeit nimmer vergessen. Einmal pflegte ich eine junge, aus dem Nest gefallene Ringdrossel, die später so anhänglich wurde, daß sie, obwohl sie sich bei offenem Fenster vollkommen frei bewegen konnte, mehr Zeit voller Neugier in der Stube zubrachte als draußen im Walde. Die mit meinem Adel Freundschaft schloß, bei Tisch bettelnd neben meinem Teller sah, immer nachts im Zimmer schlief und, wenn man einmal länger fortgewesen war, mit allen Zeichen erregter Freude ihre Wiedersehensfreude bekundete. Was mag später, als ich dort verziehen mußte, aus diesem Vögelchen geworden sein! Nie werde ich die Freundschaft mit diesem kleinen, schönäugigen Geschöpfchen vergessen können. Und dieser seltenen Verbindung zuliebe, mögen hauptsächlich diese Zeilen für unsere Freunde, die Singvögel, entstanden sein.

Füttert und schützt unsere heimatischen Vögel!  
Otto Ehrhart-Dachau.

## Wieder die Aufführung von zwei Stücken im Städtischen Schauspielhaus verboten

Das Schauspiel „Katte“ von Hermann Burte und die Komödie „Heimkehr des Olympiasiegers“ von Sindbad

Wie wir erfahren, hat die Politische Polizei, welche die Zensur über die in unserem Städtischen Schauspielhaus zur Aufführung kommenden Stücke ausübt, wiederum die Aufführung von zwei Stücken verboten, und zwar die des Schauspiels „Katte“ von Hermann Burte und der Komödie „Die Heimkehr des Olympiasiegers“ von Sindbad. Beide Stücke befanden sich bereits in Vorbereitung, besonders das Schauspiel „Katte“ ist schon seit einer Reihe von Wochen geprobt worden. Eine Begründung für das Verbot wurde nicht gegeben.

Das Schauspiel „Katte“ von Hermann Burte, das 1914 geschrieben worden ist, behandelt den bekannten Konflikt zwischen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen, in dem bekanntlich der Leutnant Katte eine tragische Rolle spielte. Burte ist ein bekannter deutscher Dichter; er erhielt 1912 den Kleist-Preis und 1927 ein Drittel des Schiller-Preises.

Die Komödie „Die Heimkehr des Olympiasiegers“ wendet sich gegen Korruption und Nimmerschacher.

### Letzte Aufführung von „Wenn der Hahn kräht“ am Sonntag, dem 7. Januar

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Für Sonntag, den 7. Januar, war ursprünglich eine Aufführung des inzwischen von der Zensur verbotenen Lustspiels aus dem Kriege 1870/71 „Barbare“ von Heinrich Stobber vorgesehen. Statt dessen wird nun das neue erfolgreiche Lustige Stück von August Hinrichs „Wenn der Hahn kräht“ gegeben. Auch dieses Werk des Verfassers von der „Burschuppe“ und „Freie Bahn dem Tüchtigen“ war bekanntlich in der letzten Abonnementswoche bei Publikum und Presse ein voller Erfolg. Der immer wieder bei offener Szene spontan einsetzende Beifall und viele Vorhänge an den Abenden haben auch hier in Memel erneut gezeigt, daß August Hinrichs zu den wirkungsvollsten Lustspielautoren der Gegenwart zählt. Da spätere Aufführungen von „Wenn der Hahn kräht“ nicht vorgesehen sind, hat das Memeler Publikum am Sonntag, dem 7. Januar, zum letzten Male in dieser Spielzeit Gelegenheit, den breiten, niederdeutschen Humor und die zwingende Komik der Lustspiele dieses Oldenburger Dichters auf sich wirken zu lassen. Es gelten wieder die billigen Sonntagspreise. (Partett 2,50 Lit; I. Rang und Ranglogen 3 Lit; II. Rang 1,50 Lit und 1 Lit.)

## Der Konkurs von Jawschik & Sommer vor Gericht

Am Donnerstag, dem 4. Januar, hatten sich vor dem Memeler Schöffengericht die Kaufleute Isaat Jawschik und Emil Sommer, die früher Inhaber der in Konkurs gegangenen Bank Jawschik u. Sommer waren, wegen heiliger Bankrott zu verantworten. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Schneider. Vertreter der Anklage ist Referendar Dömeleit. Verteidiger sind für Jawschik Rechtsanwalt Schröder, für Sommer Rechtsanwalt Batt. Nach Eröffnung der Verhandlung verliest der Vorsitzende die nachstehende

**Anklageschrift**

In der Strafsache gegen den Kaufmann Isaat Jawschik und den Kaufmann Emil Sommer wird wegen der Beschuldigung, etwa seit Ende 1930 in Memel fortgesetzt als Schuldner, die ihre Zahlung eingestellt hatten oder über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet war, gemeinschaftlich bzw. ein jeder durch mehrere selbständige Handlungen:

1. in der Absicht, den Gläubigern zum Nachteil die Handelsbücher so geführt zu haben, daß dieselben keine Uebersicht des Vermögensstandes gewährten,
2. in der gleichen Absicht, Vermögensstücke verheimlichen oder beiseite geschafft zu haben,
3. durch Aufwand oder durch Differenzgeschäfte mit Börsenpapieren übermäßige Summen verbraucht zu haben oder schuldig geworden zu sein,
4. obwohl sie ihre Zahlungsfähigkeit kannten, einzelnen Gläubigern in der Absicht, sie vor den anderen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung oder Befriedigung gewährt zu haben, welche dieselben nicht oder nicht in der Zeit zu beanspruchen hatten,
5. als Bevollmächtigte über Forderungen oder andere Vermögensstücke ihrer Auftraggeber absichtlich zum Nachteil derselben verfügt zu haben, und zwar um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, Verbrechen und Vergehen gegen § 289, Ziffer 1 und 4, § 240, Ziffer 1, § 241 der Konkursordnung, § 288, Ziffer 2, §§ 47, 74 des Str.-G.-B., das Verfahren vor dem Schöffengericht eröffnet.

Es erfolgt sodann die

### Bernehmung der Angeklagten.

Der Angeklagte Jawschik erklärt, über seine schämische Ausbildung befragt, daß er in der Centrale der hiesigen Zellulosefabrik in Mählenburg gelernt, eine Handelslehre in Königsberg besucht und später in dem Holzgeschäft seines Vaters tätig gewesen sei. Im Jahre 1919 wurde die Bank Jawschik u. Sommer eröffnet. Er war zunächst mit etwa 75 Prozent der Einlagen an der Bank beteiligt, während der Angeklagte Sommer 25 Prozent der Einlagen besaß. Nach der Inflation fand eine Uenderung des Verteilungsmodus statt, so daß beide Angeklagte zu gleichen Teilen an der Bank beteiligt waren. Im Jahre 1920 seien durch Heirat seine Einlagen bei der Bank um etwa 300 000 Lit vermehrt worden. Durch die Inflation verringerte sich jedoch der Betrag, so daß später eine Gleichstellung der Einlagen beider Angeklagten erfolgen konnte.

Vorsitzender: Wie entwickelte sich das Geschäft?

Angeklagter Jawschik: Die Entwicklung des Geschäfts war eine sehr gute und schnelle. Diese günstige Entwicklung und das gute Geschäft gingen bis Anfang 1930. Bei Verschärfung der Krise in Deutschland, wo die Bank Jawschik u. Sommer enge Beziehungen zu verschiedenen Banken unterhielt, ließ auch das Geschäft bei der Bank Jawschik u. Sommer nach.

Vorsitzender: Meiner Ansicht nach haben Sie sich in große Effektengeschäfte eingelassen. Was wollen Sie dazu sagen?

Angeklagter Jawschik: Die Effektengeschäfte bewegten sich im normalen Rahmen. Wir haben

nicht größere Geschäfte gemacht, als dies bei einer Bank üblich ist. Erst als die Krise in Deutschland einsetzte, erlitten wir größere Verluste.

Vorsitzender: Sie waren auch an einer Grundstücksgesellschaft Jaso G. m. b. H. in Berlin beteiligt. Sie besaßen da auch Grundstücke.

Angeklagter Jawschik: Das stimmt.

Vorsitzender: Diese Grundstücke warfen wohl gute Verdienste ab.

Angeklagter Jawschik: Aus den Berliner Grundstücken haben wir kaum Verdienste gehabt, da die Einnahmen für erhebliche Steuern und Reparaturen verwendet werden mußten.

Außerdem besaß die Bank Jawschik & Sommer ein Grundstück in der Kantstraße, das gute Einnahmen gebracht hat.

Es wird sodann eine längere Debatte darüber geführt, ob die buchmäßigen Eintragungen über den Besitz der Berliner Grundstücke richtig gewesen sind. Die Sachverständigen stellen ein Verschulden der Angeklagten hier nicht fest.

Hierauf kommen die Debitoren der Bank zur Sprache. Es sind Debitoren mit Beträgen bis zu einigen hunderttausend Lit vorhanden gewesen. So wird eine Firma S u h m a n o w i t z genannt, die Holzgeschäfte betrieben hat, und die mit 302 000 Lit im Debet gestanden hat.

Sachverständiger Dipl.-Kaufmann K r a f e m a n n: Herr Jawschik, waren das nicht zu große Kredite, die Sie einzelnen Debitoren einräumten, zumal Sie doch nur etwa 400 000 Lit in der Bank hatten?

Angeklagter Jawschik: Wir hatten etwa 1 1/2 Millionen Lit eigenes Geld in der Bank, wenn wir den Wert der eigenen Grundstücke mitrechnen. Uebrigens waren die Eingänge aus dem von der Firma S u h m a n o w i t z getätigten Holzgeschäft für die Bank bedingt.

Es werden dann noch die Firmen K o l i z - H e y d e k r u g und J. A b e l m a n n - M e m e l genannt, bei denen die Bank durch Einräumung von großen Krediten etwa 260 000 Lit verloren hat.

Angeklagter Jawschik erklärt, daß die Bank diese Verluste aus ihrem Verdienst zu einem großen Teil abgeschrieben habe.

Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung an. Die Zeugen sind für heute nachmittags 4 Uhr geladen.

Memelgau

Kreis Memel

cr. Kitten, 3. Januar. [Großer Diebstahl.] Die Arbeiterin Dina...

cr. Labrenzischen, 3. Januar. [Höhlendiebstahl.] Vor kurzem hatte der Gutsherr...

mo. Im vergangenen Jahre wurden im Kirchspiel...

Stadtsamtl. Nachrichten

Davillen: Eheschließung: Lehrer Heinrich Artur...

Kreis Heidekrug

um. Stankischen, 4. Januar. Weinabgabe...

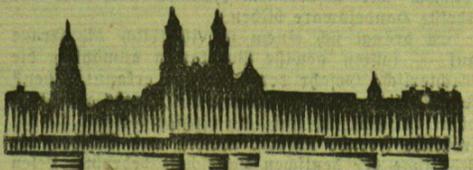
de. Mantwieden, 4. Januar. [Fortdiebstahl.] Der Förster...

Kreis Pogegen

ek. Pogegen, 3. Januar. [Verabschiedung.] Auf den Verabschiedeten...

a. Pogegen, 3. Januar. [Wahllicher Tod.] Dieser Tage kam von Pogegen...

a. Piktupönen, 3. Januar. [Wann eines Gemeindefest.] In...



Kaunas, 4. Januar

Die Herabsetzung der Zinsen

Die Kaunener Banken teilen mit, daß sie im Zusammenhang...

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im Monat November haben im Landkreis Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe stattgefunden...

Der kürzlich stattgefundenen Sitzung der Kirchgemeindevorstellung...

a. Ushkullmen, 3. Januar. [Brandkatastrophe.] In einer der letzten Nächte...

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die persönlich...

Lozomotive. Zunächst muß man sich in Ihrer Sache fragen...

Der Reparaturbedarf es hierbei nicht. Der Käufer...

A. S. M. Die von Ihnen gewünschten Karten sind in der Buchhandlung...

A. S. Wir würden Ihnen empfehlen, sich persönlich an die Kasse...

Nr. 100 M. M. Sind die Schornsteinfegergebühren bereits in der ungerechneten...

Ich verkaufe meinen in Baltupönen stehenden (748) Boydad...

Gärtnerlehrling mit gut. Schulkenntnissen...

Guten Händel empfiehl ich für Lt. 3. pro Benner A. Schwormer...

Technische Lehranstalten Milweida (Deutschland) 1. Ingenieurschule...

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesträume aus französischer Zeit von PAUL HAI 15. Fortsetzung Nachdruck verboten...

Die letzte Nacht im Wirtshaus, dachte Hlabe. Gott sei dank! Morgen vormittag bin ich an Ort und Stelle...

Sie lächelte. Sie hatte eins der beiden Fenster geöffnet. Die milde Luft der Nacht...

durchglühte, wurden sie alle schwach! Und die Sünde war ein so süßes Gift! Diese blonde Schöne würde nicht anders sein...

# Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie / Das Abenteuer eines Lebens • Von Paul A. Hofer

Zehnte Fortsetzung\*)

Es wird der Anlaß zu einer Anzahl von kritischen Untersuchungen der französischen Revolutionsgeschichte, die nie geahnte Zusammenhänge aufdecken vermochten. Man dringt in die scheinbar abstraktesten Einzelheiten, und fast überall läßt sich nachweisen, daß es auch so gewesen sein kann, wie Naundorff es erzählt. Bis heute ist das Material noch nicht völlig ausgeschöpft, und in den letzten Jahren erst hat ein französischer Historiker zu beweißen versucht, daß Naundorffs geheimnisvoller Freund Montmorin, der ihn angeblich auf seinen Irrfahrten begleitet, niemand anders war als der Kapitän zur See Casimir Besigneux, über dessen Tätigkeit zugunsten der Bourbonen und gegen Napoleon eine ganze Anzahl von Dokumenten gefunden werden konnte. Darin wird er stets als „Besigneux, genannt Montmorin“ erwähnt. Und es scheint auch festzustehen, daß er im Gefecht von Dordrecht auf Seiten der Schillischen Jäger gefallen ist.

Naundorffs Buch erscheint, aber es wird sofort von der französischen Regierung verboten und beschlagnahmt. Die noch vorhandenen Exemplare gehören heute zu den größten bibliophilen Seltenheiten. Wieder ein Schlag ins Wasser.

## Und wieder Attentate

Sangsam beginnt er, ein alternder, einsamer Mann, einzusehen, daß dieses ungetreue Leben tragend wie Konfolidiert werden muß. Er beschließt, seine Familie, die immer noch getrennt von ihm — lebt in der Schweiz — lebte, zu sich kommen zu lassen. Wenige Tage, bevor sie eintrifft, geschieht ein zweites Attentat auf ihn. Im Garten seines Hauses, das er in Cambérwell Green gemietet hat, wird er von einem Unbekannten angeschossen. Zwei Revolverkugeln treffen seinen Arm, eine dritte dringt in den Körper und nimmt ihren Weg ganz dicht am Herzen vorbei.

Wieder taucht die Frage auf: Wer hätte daran ein Interesse, einen Verräter zu morden? Noch dazu einen, der schon fast mundtot gemacht worden ist? Die Analogie mit Kaiser Dauler ist naheliegender. Das Schicksal spielt mit dem Leben dieses Mannes Fangball.

## Die französische Regierung lügt

Unterdessen ist man in Frankreich nicht laut geworden. Das Innenministerium veröffentlicht eine Erklärung:

„Die Äußerungen, die das Ministerium geben kann, stammen von der preussischen Regierung. Sie sind dem Außenministerium offiziell erreicht worden. Naundorff ist der Abkömmling einer jüdischen Familie, die in Preussisch-Polen ansässig ist.“

Das hatte bisher noch niemand behauptet. Die Nachricht schlägt unter seinen Anhängern wie eine Bombe ein. Viele fangen an, wankelmütig zu werden. Denn das ist ja schließlich die erste hoch-offizielle Erklärung über Naundorffs Abstammung. Der Präsident wendet sich sofort mit einer Beschwerde an den preussischen Minister des Innern, Herrn von Hochow, und verlangt eine Aufklärung. Erst mehr als ein Jahr später tritt sie ein. Die Regierung stellt fest, daß sie niemals eine Erklärung abgegeben habe, Naundorff sei jüdischer Abstammung oder seine Familie sei in Preussisch-Polen ansässig. Sie hätte das auch schon darum nicht tun können, da ihr keinerlei Umstände bekannt seien, aus denen man derartige Schlüsse ziehen könne.

Jetzt hat er einen Beweis in der Hand: Die französische Regierung selber verurteilt, ihr mit erlogenen Behauptungen zu diffamieren. Jetzt kann man einen neuen Prozeß wagen. Der berühmte französische Staatsmann Jules Favre nimmt sich, um der Gerechtigkeit willen, der Sache Naundorffs an. Er ist Republikaner und steht nicht im Verdacht, aus irgendwelchen dunklen legitimen Gründen die Partei des Präsidenten ergriffen zu haben. Die Klage wird erhoben, Favre verlangt Anerkennung des Zivilstandes von Naundorff. Die Verhandlung ist kurz und überraschend. Das Gericht erklärt, es könne die Klage nicht anerkennen, da der Kläger sie unter einem falschen Namen, nämlich dem des Herzogs der Normandie, anhängig gemacht habe. Das einzige, was dabei erreicht wird, ist eine Erklärung der Staatsanwaltschaft, gegen Naundorff schwebte kein Verfahren wegen Betrugs.

Also wieder nichts. Wieder eine Mauer, an der alles zerbröckelt. Formaljuristisch stimmt es natürlich, aber steht nicht die Gerechtigkeit über dem geschriebenen Gesetz?

## Naundorffs Sohn: Prinz von Frankreich!

Währenddessen zeigt es sich, daß man in England bereit ist, mit einem anderen Maß zu messen. Am 16. April 1840 kommt Naundorffs achttes Kind zur Welt. In den Registern des Standesamtes wird es eingetragen als: „Adalbert, Prinz von Frankreich, Sohn Seiner Königlichen Hoheit Charles Louis, des Herzogs der Normandie, und der Johanna, der Herzogin der Normandie, geborenen Einert.“

Im Mai 1841 wird ein drittes Attentat auf den Präsidenten verübt. Diesmal ist es besonders teuflisch ausgedacht. Naundorff, der schon seit langem mit schweren finanziellen Sorgen zu kämpfen hat, richtet sich ein Laboratorium ein, um an einer pyrotechnischen Erfindung zu arbeiten. Einem Tages wird im Laboratorium, dicht bei einem Faß mit hochexplosiven Stoffen, Feuer gelegt. Naundorff gelangt es im letzten Moment, das Faß, das schon in Flammen steht, aus dem Fenster zu werfen. Die Explosion verbrennt ihm Hände und Gesicht. Die Täter werden nie gefast.

Die Kurve dieses Lebens geht immer weiter abwärts. Er hat kaum mehr irgendwelche Einkünfte. Am Winter 1841 wird er in Schwebst genommen. Die letzten Reste seiner Habe werden versteigert. Nur die Unterstützung großzügiger Freunde bewahrt ihn und seine Angehörigen vor dem Verhungern.

## Erfindungen

Jetzt läßt er alles andere beiseite. Er fiktirt sich mit der Begeisterung eines Monomaneen auf die Arbeit an seinen Erfindungen. Er bietet sie Frankreich an, sie sind kriegstechnisch von höchstem Wert, aber dort lehnt man sie ohne Prüfung ab. Dagegen tritt die holländische Regierung im Jahre 1845 mit ihm in Verbindung. Eine Kommission von Artillerieoffizieren macht nach seinen Angaben Experimente und findet seine Entdeckungen vollauf bestätigt. Ein Vertrag kommt zustande. Naundorff übersiedelt nach Holland. Die Regierung der Nie-

derlande erklärt sich bereit, noch einmal seine Identität zu überprüfen.

## Der Sieg

Jetzt ist der Sieg da. Hollands König erkennt Naundorff als Sohn Ludwigs XVI. an, aber es ist ein Pyrrhusieg. Naundorffs Lebenskraft ist am Ende. Am 10. August 1845 stirbt er. Der spätere holländische Kriegsminister, General von Meurs, steht in den letzten Stunden am Bett des Sterbenden. Er hat alles gehört, was der Delirierende in halber Bewußtlosigkeit vor sich hinpricht. Das ist



Der „Eiszepp“ — ein neuer Eissegler

Auf dem Rangsdorfer See bei Berlin stellte sich diese Neukonstruktion einer Eisjacht vor: der Körper ähnelt einem Pappeln und zeigt gewisse Ähnlichkeit einer Stromlinienform.

## Monaco gegen USA.

Der tollste Prozeß des 20. Jahrhunderts — Ein Darlehen von 100 Millionen Dollar wird eingeklagt — Gefälligkeiten vor 93 Jahren

In die kühnen und beispielhaften wirtschaftlichen Wiederbelebungsversuche, die Mr. Roosevelt gerade einer sehr gespannt und zum Teil recht skeptischen Welt vorzupresentiert, hat einer der kleinsten Staaten der Welt mit rauber Hand eingegriffen. In einer Zeit, da die Mehrzahl der arbeitslosen Arbeiter zur höchsten Entzweiung Uncle Sams die Feuertaufe mit soviel Begeisterung und guten Vorsätzen aufgenommenen Kriegsschulden einfach schuldig bleibt, geht dieser winzige Staat, dieser Dreikönigreich auf der europäischen Landkarte her und verlangt von den Vereinigten Staaten, genauer gesagt, vom amerikanischen Bundesstaat, die Rückzahlung von 100 000 Dollars. Und da das keine einfache Rückzahlung ist — hunderttausend Dollars wären ja schließlich noch zu verzeichnen — möge man an dem kleinen Umstand erkennen, daß der Staat Missouri diese Summe seit genau 93 Jahren mit Zinsen und Zinseszinsen schuldet.

Die Väter von Missouri können es jetzt zähnefleischend ihren Enkeln im Legendenton erzählen, wenn sie dazu noch die nötige innere Ruhe aufbringen — also: Vor 93 Jahren gab es etwas, was uns heutzutage beinahe wie eine Sage klingt; nämlich Sogkonjunktur. Zwischen England und den Vereinigten Staaten herrschte nach den großen kriegerischen Streitigkeiten der letzten Jahrzehnte eitel Friede und Eintracht. Das äußerte sich vor allem in erheblicher kommerzieller Zusammenarbeit, man hatte eben wieder Vertrauen zueinander gefaßt und das drückte sich sinnfällig in einer Reihe von großen Krediten Englands an USA. aus, meist von solchen, die von englischen Banken einzelnen amerikanischen Bundesstaaten gegeben wurden, denn die Zentralregierung in Washington war damals noch sehr schwach. Unter manchen dieser Staaten befand sich auch Missouri, das den eben erwähnten Kredit in Höhe von rund 100 000 Dollars aufnahm. D. h.

## Das größte Rätsel der Schachgeschichte

Ein Magier des Spiels — Die Erfindung mit ins Grab genommen

Budapest, Anfang Januar.

In der Hauptstadt Ungarns werden augenblicklich große Vorbereitungen für die Feier des 200. Jahrestages eines gewissen Farkas Kempelen getroffen. Dieser Kempelen hat im Jahre 1784 eine Schachmaschine erfunden und konstruiert, die so genial arbeitete, daß sich selbst die größten Schachmeister seiner Zeit und der folgenden Jahrzehnte als von ihr besiegt erklären mußten. Diese Erfindung hat seinerzeit um so größeres Aufsehen erregt, als damals das Schachspiel weit mehr als heute betrieben wurde und in ganz Europa die große Mode bei hoch und niedrig bildete. Kein Geringerer als Kaiser Franz Josef II. ist es gewesen, der sich persönlich für die Erfindung des Farkas Kempelen eingesetzt hat; er war es auch, der aus seiner Privatschatulle die Mittel flüssig machte, die es dem „Zauberer aus Budapest“ ermöglichten, die Idee in die Wirklichkeit umzu-

setzen und jenes magische Schachspiel zu bauen, das in der Folgezeit auch an sämtlichen Höfen Europas vorgeführt wurde und dort nicht weniger Staunen und Bewunderung erregt hat.

Dieses Zaubererschachspiel bestand aus einem Brett, das ungefähr so groß war wie die Platte eines gewöhnlichen Schreitbrettes. Neben das Brett wurde dann bei den Vorführungen eine aus Holz geschnitzte Figur von etwa einem halben Meter Größe gesetzt, die mit einem türkischen Phantastekostüm bekleidet war, einen Turban trug, und die Hände auf dem Brett mit der linken Hand ausübte. Bei jedem Zug rührte die Puppe mit dem Kopf, als wolle sie mit dieser Bewegung ihre Zufriedenheit über den Verlauf des Spiels zum Ausdruck bringen. Wurde der König in Schach geboten, dann nickte die Figur zweimal; erhielt der König ein Schach, dann erfolgte das Nicken dreimal. Machte der Gegner einen falschen Zug, oder

ungeheuerlich: Auch in den Mithäfen der Begonnenen Agonie, bis zum letzten Atemzug, bleibt er dabei: er ist der Dauphin, das Kind aus dem Temple.

Mit ausdrücklicher Bewilligung des Justizministeriums wird die Todesurkunde in dieser Form angenommen:

Am 10. August dieses Jahres, gegen drei Uhr nachmittags, ist im Hause Nr. 69, Bezirk 2 von St.-Louis, verstorben: Charles Louis von Bourbon, Herzog der Normandie, Ludwig XVII. (bekannt unter dem Namen Karl Wilhelm Naundorff), geboren im Schloß von Versailles, Frankreich, am 27. März 1785, und daher 60 Jahre alt, wohnhaft in dieser Stadt, Sohn weiland Seiner Majestät und Ludwigs XVI., Königs von Frankreich, und Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, Marie Antoinette, Erbkönigin von Österreich, Königin von Frankreich, beide verstorben zu Paris; Gatte der Frau Herzogin der Normandie, geb. Johanna Einert, wohnhaft hier.

Schluß folgt.

nicht auf einmal, sondern so nach und nach, bis eben jene für die damalige Zeit noch riesigere Summe als heute, erreicht war.

Nach damals ging es mit der Konjunktur, wie es eben oft mit derlei jarten Gewässern zu gehen pflegt: sie ging ein, sie verschwand, sie machte einer riesigen Pleite Platz. Banken krachten, die nordamerikanischen Börsen hatten einen schwarzen Tag nach dem anderen und die Freitage waren schon damals ebenfalls schwarz wie heute. Einem Tages war es dann so weit: Missouri und die anderen Staaten konnten nicht mehr zahlen. Und weil damals Europa noch viel weiter entfernt war als heute und weil damals in USA. noch viel amerikanischer, d. h. unbestimmter dachte, als heute, ging man einfach her und annullierte diese Kredite. Durch einen besonderen Zusatz zur Verfassung hat Missouri zum Beispiel diese Schulden als nicht mehr einlagbar bezeichnet. Das Witzige in England war zwar unbeschreiblich, aber es half nichts. Viele Tausende von englischen Privatleuten und gar manche Bank war dadurch ruiniert, denn die Bonds schienen zunächst kaum das Papier wert, auf das sie gedruckt waren.

Die Gläubigergeneration, die damals so herbe enttäuscht wurde, ist inzwischen verstorben und zwei weitere nach ihr. Die ansehnlich wertvollen Bonds vererbten sich und wurden als Kuriosität aufgehoben. Durch ein eingehendes Studium der amerikanischen Bundesgesetze und einschlägigen Entscheidungen des höchsten amerikanischen Gerichts, entdeckten vor einigen Wochen ein paar fröhliche Engländer, Nachkommen ihrer so herb enttäuschten und bezorgenen Vorfahren, daß es doch noch eine Möglichkeit gab, Missouri und die anderen pflichtvergesenen amerikanischen Bundesstaaten zu verklagen. Allerdings nur eine einzige: es mußte nämlich vor dem „Supreme Court“ ein Staat als Kläger gegen Missouri auftreten. Wo finden man aber in der Eile einen solchen Staat? Die meisten Staaten, bei welchen man schließlich in dieser Angelegenheit anklopfte, winkten energisch ab. Man hatte nicht den Wunsch, die allseits bestehenden Differenzpunkte mit USA. noch zu vergrößern. In der Verzweiflung geriet man schließlich auf Monaco. Man gedachte Monaco in juristisch einwandfreier Form Bonds des Staates Missouri in Höhe von 100 000 Dollars, versprach selbstredend eine fette Provision und — Monaco hat vor einigen Wochen die Klage in Washington überreicht. In etwa zwei Monaten wird die erste Verhandlung stattfinden, die erste Verhandlung Monaco contra Missouri. . . Dabei nicht überleben werden sollte, daß es sich in diesem Falle nur um einen „Teilverrat“ handelt.

verurteilt er gar eine einmal gelebte Natur noch zurückzunehmen, dann brühte der „Zücker“ sein Mißfallen dadurch aus, daß er ganz energisch mit dem Kopf schüttelte. Je nach der Dauer einer Partie mußte der Mechanismus zwei oder dreimal aufgezogen werden.

Als Kempelen, der Erfinder stark, vermachte er sein Zaubererschachspiel dem Kaiser Kaiserin. Das Geheimnis ihrer Arbeit und ihre Erfolge soll er dagegen niemandem verraten, sondern mit sich ins Grab genommen haben.

Als Napoleon I. im Jahre 1806, nach der herrlichen Schlacht von Austerlitz, im Schloß von Schönbrunn Einzug hielt, äußerte er auch den Wunsch, mit diesem Magier des Schachs, der Erfindung des Farkas Kempelen, zu spielen. Der Kaiser der Franzosen war zwar kein ausgesprochenes Schachspieler, aber immerhin war ihm die höhere Kunst dieses Spiels durchaus vertraut. Trotzdem verlor der Kaiser an drei aufeinanderfolgenden Nachmittagen jede Partie. Am vierten Tage sollte die endgültige Entscheidung fallen. Wiederum stand das Spiel für den großen Schlachtenleiter verzweifelt schlecht. Die Nervosität des Kaisers übertrug sich bereits auf seine Umgebung. Da machte er in einer entscheidenden Phase des Spiels auch noch einen leichtsinnigen Zug, dessen er sich zwar gewahr wurde, aber zu spät. In dem Moment, da er diesen Zug rückgängig machen wollte, schüttelte sein Widerpart energisch mit dem Kopf. Diese Mißfallensäußerung hat den Kaiser berartig aufgebracht, daß er außer sich vor Wut sinnlos auf den kleinen Magier aus Holz losging und den Mechanismus fast völlig zertrümmerte. Das mechanische Kunstwerk wurde später mit viel Mühe und Sorgfalt wiederhergestellt. Jahrzehnte darauf ist dann das Zaubererschach nach Amerika geschickt worden, wo es dann im Jahre 1844 spurlos verblüht.

Zu der Feier des Jahrestages des Farkas Kempelen, die im Januar stattfinden wird, werden sich die besten Schachspieler der Welt in Budapest versammeln. Bei dieser Gelegenheit wird man sicherlich weiter bemüht bleiben, das Geheimnis dieser genialen Erfindung zu lösen. Als Kempelen noch lebte, haben viele geglaubt, daß das Rätsel des Schachs einfach die sei, daß in der Magierfigur ein genialer Zwerg eingeschlossen lebt. Diese Annahme ist jedoch schon deshalb unglauwbildig, weil das Zauberwerk nachweislich 110 Jahre funktioniert hat. Wahrheitsliebender ist die Version, daß dieser Kempelen nur ein geschickter Synoptiker gewesen ist, der den Gegnern das Spiel aufzwang.

abd. Hamburg, 3. Januar. Bankier Meißner ist dieser Tage an einem Herzschlag gestorben.

Paris, 3. Januar. Im Krankenhaus von Meaux ist ein Schilddrüsen-Entzündungserkrankter den Verletzungen erlegen, die er bei der Eisenbahnkatastrophe von Vagny erlitten hatte. Im Krankenhaus liegt noch seine Frau, der ein Arm amputiert werden mußte. Sein vierzehnjähriger Sohn ist bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Siehe Nr. 206, 207, 208, 300, 301, 303, 305, 306 (Jahrg. 1933), Nr. 1, 2 (Jahrg. 1934) des „M. D.“, falls nicht Hilfe gebracht wird. — Der Berliner Reichsausschuß „Brüderlein Not“ bietet um Spenden für die verzweifelten deutschen Volksgenossen in diesem Elendsgebiet.

# Die Flugzeugfalle von Ruysselede

Einzelheiten von der Flugzeugkatastrophe bei Brügge - Acht Sendetürme, 200 Drähte

Brüssel, 4. Januar.

Wie bereits kurz berichtet, geriet ein Flugzeug der englischen „Imperial Airways“ auf dem Wege von Brüssel nach London in das Gebiet der hohen Sendetürme von Ruysselede, wo es gegen einen Antennenmast bzw. gegen seine Bespannung stieß und abstürzte. Sämtliche zehn Insassen kamen bei dem Absturz und dem darauffolgenden Brand ums Leben.

Eine unübersehbare Menschenmenge ist aus den benachbarten Dörfern und dem nahen Brügge herbeigeeilt, um die Trümmer des ausgebrannten Flugzeuges und des eingestürzten Antennenmastes zu besichtigen. Noch immer herrscht dichter Nebel. Ein leichtes Schneetreiben hat eingekehrt und schon deckt eine hohe Schneeschicht die Überreste der entsetzlichen Katastrophe.

Inverschert ragen in einer Entfernung von nur wenigen hundert Metern die sieben übrigen Antennenmasten in die Luft. Ihre Spitzen sind bei dem Nebel nicht zu erkennen. Überall liegen die zerrissenen Drähte und wie ein tobendes Untier recht sich, fast 200 Meter lang, der umgestürzte und abgebrochene Antennenmast, dessen Stumpf noch immer die stattliche Höhe von über 100 Metern erreicht. Von dem großen Flugzeug ist nicht mehr viel zu sehen. Es ist vollkommen ausgebrannt.

„Ich war in der Küche“, erzählte Madame De Waele den Journalisten, „als ich ein Flugzeug direkt über unserem kleinen Haus hörte. Da sich unser Haus mitten zwischen den großen Antennenmasten befindet, wußte ich sofort, daß das Flugzeug in den etwa 200 Drähten

gefangen war wie ein Vogel im Käfig.

Ich wußte auch, daß sich eine Katastrophe ereignen würde; denn bei dem herrschenden Nebel konnte das Flugzeug unmöglich wieder aus dem Drahtgewirr hinausfinden.

Ich lief sofort aus dem Haus und hatte noch keine fünf Schritte vor die Tür getan, als ich schon einen ohrenbetäubenden Lärm und ein langanhaltendes Krachen vernahm. Plötzlich hagelte es Steine und Dachziegel auf mich herab. Ein schwerer Draht war, wie sich später herausstellte, auf unser Dach gefallen, hatte es verwüstet und auch den Kamin heruntergerissen. Ich hörte weiter eine Frau laut schreien und weiß jetzt, daß es die tödlich verunglückte Miss Desmond war, der einzige weibliche Passagier. Ich mußte mich zunächst vor dem Steinhagel schützen und konnte deshalb auf das abstürzende Flugzeug nicht achten. Als es in Flammen aufging lief ich natürlich auch hin, um Hilfe zu bringen. Aber das Feuer entwickelte eine so hohe Hitze, daß es unmöglich war, an die Trümmer heranzugehen.“

Ein anderer Augenzeuge, M. de Samiel-Leurre, hat aktiv an den Rettungsversuchen teilgenommen. Seine Hände erlitten dabei schwere Brandwunden und stecken in großen Bandagen. Auch sein Gesicht ist über und über umwickelt. Nur die Augen und der Mund sind noch frei. „Ich befand mich gerade auf freiem Felde, hier ganz in der Nähe, als ich das Flugzeug herannahen hörte. Schon an seinem Motorengeräusch konnte ich erkennen, daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Plötzlich ein lauter Krach — und dann sah ich das Flugzeug aus dem Nebel auftauchen und kopfüber in die Tiefe stürzen. Ich lief, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, sofort hinzu, aber die Kabine lag auf der Seite, so daß man in ihr Inneres nicht sehen noch gelangen konnte, zumal der eine Flügel die ganze Kabine bedeckte. Aus einem Loch in der Bordwand blickte sich ein Mensch, ein Mann; er bewegte sich noch und sein Mund schien etwas zu flüstern.“

Aber als wir ihn an den Armen packten und herausziehen wollten, zeigte es sich, daß der Unglückliche festgeklemmt war.

Wir versuchten ihn zu befreien, indem wir mit aller Anstrengung den schweren Flügel zur Seite drückten. In diesem Augenblick hörten wir im Innern des Trümmerhaufens eine heftige, dumpfe Explosion. Gleich darauf schlugen haus hohe Flammen hoch. Wir arbeiteten fieberhaft, um die in der Kabine eingeschlossenen noch befreien zu können. Aber die Hölle glüht und uns zurück. Ich bin nicht der Einzige, der schwere Brandwunden davontrug.

Nach wenigen Stunden war das Flugzeug ausgebrannt. In seinem Inneren fand man nur noch völlig verkohlte Leichen. Man bettete die Toten auf Segelstücken und versuchte sie an Ort und Stelle zu identifizieren, was auch bei einigen ge-

lang. Als letzter wurde die Leiche des Bordfunkers, Mr. Koch, geborgen. In seinen zu Asche verbrannten Kleibern fand sich umverkehrt die Taschenuhr. Ihr Zeiger warf auf fünf Minuten nach eins stehen geblieben. Da sie auf die Sekunde genau gegangen sein mußte, dürfte dieser Zeitpunkt der Augenblick des Absturzes gewesen sein.

Aus den sofort angestellten Untersuchungen ergibt sich, daß das Flugzeug nicht etwa — wie zuerst vermutet wurde — gegen den hohen, umgestürzten Antennenmast stieß, sondern

zuerst mit einem Rad in einen der Drähte geriet.

Der Anprall war so heftig, daß der Draht sofort riß und das Rad absprang. Es wurde später viele hundert Meter entfernt von dem eigentlichen Platz des Unglücks aufgefunden. Das Flugzeug kam ins Schwanken. Offenichtlich gelang es aber dem Piloten wieder, es aufzurichten. Dann jedoch streifte der rechte Flügel einen der Verspanndrähte



Am Schauplatz des Flugzeugunglücks in Belgien

Ein Blick auf die Trümmer des in der Nähe von Brügge verunglückten Flugzeuges der Flugstrecke Brüssel—London. Acht Fluggäste und zwei Mann der Besatzung kamen in den Flammen um.

## Scheinwerferbeleuchtung am Loch Ness

London, 3. Januar.

Allmählich stapeln sich die Augenzeugen- und anderen Berichte über die Seeschlange in Loch Ness und an anderen Stellen dieser Erde. Man ist auf einmal auf dieser Welt des Unglaubens so gläubig geworden. Die Seeschlange ist schon beinahe wahr, ist schon beinahe gefangen, entdeckt, enträtselt. Aber noch tummelt sie sich ebenso fröhlich in den Gemütern der Gläubigen und der „Seher“, wie angeblich in den Fluten von Loch Ness.

Nachdem noch kein Mensch auf dieser Erde genau weiß, um was es sich eigentlich handelt bei diesem „Ungetüm“ in Loch Ness, hat man sich an Professor M. Burton, dem Leiter der Untersuchungsabteilung im Naturhistorischen Museum in London gewandt, um über ihn wenigstens zu erfahren, was bestimmt nicht in Loch Ness sein kann.

Man stellte ihm alle die Tiere in den Anfragen vor, die im Laufe der Zeit über das Ungetüm im Loch Ness als eventuelle „Verwandte“ genannt worden waren. Krokodil oder Alligator: Keines dieser Tiere kann in den Fluten des Loch Ness leben, weil sie warmes Wasser brauchen. Sie vertragen keineswegs die Kälte, die unter diesen Breiten in Schottland herrscht. Zudem würde ein Krokodil auch nicht in dieser Form aus dem Wasser ragen, wie es immer wieder beschrieben wurde.

Wal: Darüber ließe sich eher sprechen, wenn nicht manche Zeugen das Tier an Land gesehen hätten. Diese Tatsache macht also die Annahme Wal oder Dorsch unmöglich.

Salamander: Auch die größten und bekannten Formen des kleinen Salamanders werden bis zu 60 oder 70 Zentimeter groß. Eine zufällige Anhäufung von Tümmeln:

und brach ab. Jetzt war das Schicksal des Flugzeuges besiegelt.

Aus etwa 200 Meter Höhe fiel es, sich mehrmals drehend, zur Erde.

Der hohe Mast hatte bei dem Anprall stark geschwankt und brach schließlich zusammen.

Verschiedene Sachverständige sind der Meinung, daß der Pilot bei dem Flug durch den dichten Nebel von seiner Route abkam und in geringerer Höhe nach einer Orientierungsmöglichkeit Ausschau hielt. Zu seinem Unglück geriet er dabei in den „stärkeren Käfig“ Ruysselede, aus dem er nicht wieder hinauskam. Die acht Türme — es sind die höchsten Antennentürme der Welt — wurden ständig durch starke Scheinwerfer gekennzeichnet. Allerdings war deren Licht bei dem Nebel nur wenige hundert Meter weit zu erkennen. In den Kreisen der belgischen Flugfachverständigen weist man diese Theorie mit Entschiedenheit zurück. Hier nimmt man vielmehr an, daß die zunehmende Vereisung des Flugzeuges zwang, eine geringe Höhe aufzusuchen.

Was die Untersuchungen auch ergeben mögen, schon jetzt ist zu sagen, daß die Sicherheitsmaßnahmen auf dem Flugfeld zu Ruysselede unzureichend waren.



Der älteste Auslandsdeutsche

Der älteste Deutsche in Velen, der Landwirt Heinrich Heinke in Friedenswalde bei Neutomischel kamte in diesen Tagen seinen 105. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters haßt der Jubilar auch heute noch täglich Holz und geht jeden Tag aufs Feld hinaus.

## 270 Perlen wachsen an einer menschlichen Niere

W. O. Oslo.

In einem Osloer Krankenhaus wurde ein Mann operiert, in dessen Innern man nicht weniger als 270 Perlen, allerdings kleinsten Formats, entdeckte. Interessant ist, daß die Perlen unter dem Mikroskop und unter Durchleuchtung die gleiche Struktur aufweisen, wie echte Japanperlen. Der Kranke, den man auf Nierensteine behandelt hatte, überstand die Operation sehr gut und befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Der Patient, der den Ärzten nachher die außerordentliche Überraschung bereitete, war schon seit längerer Zeit wegen Nierenschmerzen in Behandlung gewesen. Man hatte, als sich einige schmerzhafte Anfälle wiederholten, auf Nierensteine geschlossen und eine Operation für dringend notwendig erklärt. Bei der Öffnung entdeckte man aber, daß es sich nicht um ein Nierengeschwür handelte, sondern um ein feltames Gewächs, das der Rückseite der Nieren anhing. Traubenförmig ordneten sich die Perlen an. Es waren etwa 270 Stück, von denen die kleinsten 0,8, die größten aber 1,4 Millimeter maßen. Man entfernte dieses Gewächs auf operativem Wege.

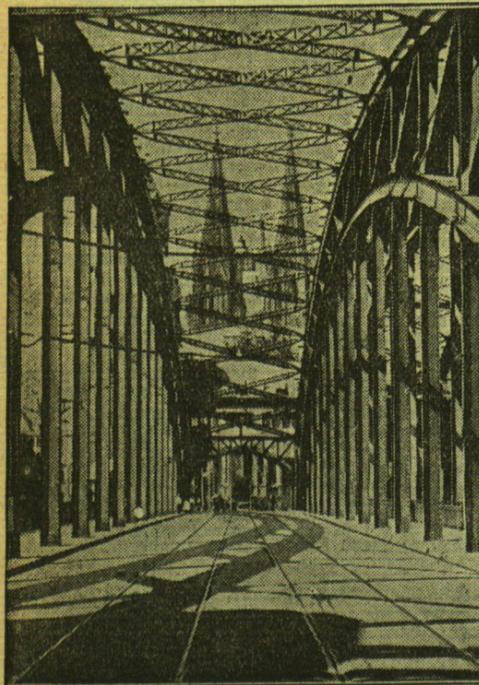
Neben der rein ärztlichen Sensation hatte man es aber auch mit einer chemischen Sensation zu tun. Denn Perlen können sich wie bei der Milch nur aus Ablagerungen bilden. Man untersuchte die einzelnen Teile des harten Gewächses unter dem Mikroskop. Mit Erstaunen stellte man fest, daß die Perlenführung und die Lichtbrechung genau die gleiche war wie bei echten Japanperlen. Die chemische Zusammenfassung der Japanperlen ist bekannt; sie weist in der Hauptsache Calciumcarbonat auf, und zwar über 90 Prozent. Den Rest bildeten organische Aufbaustoffe. Die Perlen, die man dem Mann aus den Nieren geholt hatte, wiesen nur ein Drittel Calciumcarbonat auf, ein weiteres Drittel Phosphat, die sonst vollkommen in den Perlen fehlen und zum Schluß noch ein Drittel verschiedener organischer Bestandteile.

Man bemüht sich jetzt zu ergründen, ob die feltame Perlenbildung in diesem menschlichen Organismus durch die Ernährung oder durch Stoffwechselstörungen verursacht wurde, die vielleicht wiederum auf die Berufstätigkeit des Patienten zurückzuführen. Eine Erklärung für die Perlenbildung hat man also bis zur Stunde noch nicht.

## Napoleonfilm mit echten Requisiten

T. J. Hollywood.

Eine Hollywooder Filmgesellschaft, die einen Napoleonfilm zu drehen beabsichtigt, hat den außerordentlichen Ehrgeiz, den Film bis ins kleinste Detail echt zu gestalten. Die persönlichen Gegenstände des Kaisers sollen keine Nachbildungen sein, sondern man verhandelt mit der französischen Regierung wegen der leihweisen Ueberlassung der in ihrem Besitz befindlichen echten Utensilien Napoleons. Der amerikanische Filmschauspieler wird also an dem Schreibtisch des wirklichen Napoleon sitzen, er wird aus seiner Zigarrete schnupfen und wird die Filmschlachten mit dem Degen des Kaisers in der Hand gewinnen. Auch die gesamte Ausstattung des Schlosses Malmaison, in dem die Kaiserin Josephine nach der Scheidung lebte, soll nach Amerika verfrachtet werden. Schließlich bemüht sich die Filmgesellschaft um Ueberlassung des Schmucks, den Napoleon seiner zweiten Gattin Marie Louise bei der Geburt seines Sohnes schenkte. Diese Juwelen, die einen außerordentlich hohen Wert repräsentieren, befinden sich augenblicklich auf einer Ausstellung in Amerika.



Moderne Technik und alte Kunst

Eine interessante Aufnahme des Adlner Doms durch die Gitter der Hofburg-Palast-Tür.

## Die Brücke des Todes — 87 Opfer

Nr. 87 war ein Neffe des berühmten englischen Schriftstellers Conan Doyle

Sidney, Anfang Januar.

Es ist noch kein Jahr vergangen, seitdem die mächtige Brücke, die den Hafen von Sidney überspannt, fertiggestellt wurde. Es ist ein Bauwerk, das den Technikern alle Ehre macht: 520 Meter lang überspannt es in kühnem, gewaltigen Bogen den Hafen, so daß sogar die größten Dampfer unten durchfahren können.

Und doch mischt sich in die Bewunderung, mit dem die Fremden und Stadtbewohner die großartige Stahlkonstruktion betrachten, auch ein leises Gefühl des Grauens. Seit der kurzen Zeit ihres Bestehens hat diese Brücke nicht weniger als 87 Todesopfer gefordert, Menschen, die durch einen Sprung in die Tiefe freiwillig ihr Leben beschloßen. Das 87. Opfer war ein Neffe des berühmten Schriftstellers Conan Doyle, Dr. Brian Angell.

„Der Dunkel hat ihn ins Jenseits gerufen“, behaupteten die Abergläubigen nach diesem Selbstmord. Sie spielten damit auf Conan Doyles bekannte Vorliebe für den Spiritismus an. Und wirklich schien dieser Selbstmord in jeder Hinsicht rätselhaft. Angell lebte in guten Verhältnissen, war als gesunder und lebenslustiger Mensch bekannt und hatte niemals ein Zeichen von Lebensmüdigkeit erkennen lassen.

Dr. Brian Angell ist nicht der einzige Mensch, der unter solchen seltsamen Umständen von der „Brücke des Todes“ aus den Tod suchte. Da ist noch der Fall des jungen Juristen John Fraser Coak, der vor einer hoffnungsvollen Karriere stand

und schließlich auch der Brücke zum Opfer fiel. Mehr als einmal erzählte er seinen Bekannten, daß die blaue Tiefe auf ihn eine seltsame Wirkung ausübte. Er habe immer das Gefühl, „als müßte er sich hinunterstürzen“. Der junge Mann glaubte diese Empfindung auf eine Nervenstörung infolge Ueberarbeitung zurückführen zu können und begab sich zur Erholung aufs Land. Eine Zeitlang arbeitete er auf einer Farm in Queensland und als er seine Nerven wieder hergestellt glaubte, kehrte er nach Sidney zurück. Unmittelbar nach seiner Ankunft ging er zur Brücke und beendete sein Leben durch einen Sprung ins Meer.

Es war übrigens nicht nur John Fraser Coak, der von dieser merkwürdigen Anziehungskraft des Wassers unterhalb der Brücke zu berichten wußte, auch Personen, die der Versuchung nicht erliegen waren, äußerten sich im gleichen Sinne. Besonders auffällig waren die Erzählungen der Chemiestudentin Jeanne Boulton, der einzigen Selbstmordkandidatin, die den Sprung von der Todesbrücke überlebt hat. Man holte sie eines Tages bewußtlos aus dem Wasser heraus; sie hatte durch den Aufschlag schwere innere Verletzungen erlitten, so daß sie wochenlang im Krankenhaus lag. Auch sie war ein lebenslustiges Geschöpf und beteuerte, daß sie eigentlich keinen Grund zu einem Selbstmord gehabt hätte. Aber immer wieder verfuhr sie, so oft sie allein über die Brücke ging, den geheimnisvollen Ruf der Tiefe. Nur ein allfälliger Zufall ließ sie dem Schicksal entgehen, das 87 Menschen betroffen hat...



Zum Gedenken an Philipp Reis,

der als Erfinder des Telefons in die Weltgeschichte eingegangen ist: vor hundert Jahren — am 7. Januar 1834 — wurde Philipp Reis geboren. Unser Bild aus seiner Friedrichsdorfer Zeit, wo er als Lehrer am Garnierischen Institut wirkte, zeigt ihn im Kreis seiner Schüler.

# Jenny Anttila hat weitere 7 Giftmorde verübt?

Berlin, 4. Januar.

Aus Helfingsfors werden weitere aufsehenerregende Einzelheiten in der Angelegenheit der aufgedeckten Spionage-Riga gemeldet. Bekanntlich hat die Spionin Jenny Anttila, die bei dem Kommandanten der Patronenfabrik in Lappa, Oberst Asplund, als Hausangestellte tätig war, eingestanden, ihren Dienstherrn vergiftet zu haben. Die Polizei verfolgt nun

## weitere sieben Fälle von Giftmorden

bzw. Giftmordversuchen an technischen Leitern der finnländischen Armeeverwaltung, die wahrscheinlich zum größten Teil gleichfalls auf das Konto der Anttila kommen.

Ein Zusammenhang zwischen dieser finnländischen Spionage-Riga und der kürzlich in Paris aufgedeckten Spionageorganisation ist von der Polizei allerdings noch nicht nachgewiesen worden, wenn auch ein sehr starker Verdacht besteht. Die Polizei arbeitet jedenfalls sehr eifrig daran, um die dunklen Hintergründe dieser Spionageaffäre vollends zu erschellen.

Die Giftmörderin Jenny Anttila ist auch einige Monate im Haushalt des Kommandeurs der finnländischen Jägerbrigade, Oberst Heiska, tätig gewesen. Sicherlich hat sie auch diesen Offizier vergiftet wollen, ein Plan, der ihr glücklicherweise jedoch nicht gelungen ist. Welch ungeheuren Umfang die verwerbliche Tätigkeit der Spionage-Riga bereits angenommen hatte, das geht aus der Meldung hervor, daß sämtliche wichtigen Dokumente in der Staatlichen Patronenfabrik in Lappa — das Städtchen Rappo ist der Mittelpunkt der nach ihr benannten Bewegung der nationalen Bauern Finnlands — von den Spionen photographiert worden sind. Außerdem ist eine Reihe von Zeichnungen, die sich auf ein neues Gewehrmodell beziehen, spurlos verschwunden. Das Bekanntwerden von dieser großangelegten Spionage hat innerhalb der Rappo-Bewegung eine außerordentliche Erregung ausgelöst, so daß bereits der Plan bestand, einen Bauernmarsch nach der Stadt Vasa auszuführen,

## um die im dortigen Gefängnis eingelieferte Anttila zu lynchen.

Ungeklärt ist es auch, ob die vor einiger Zeit in Helfingsfors verhaftete Spionin Marie-Louise Martin mit der Rappo-Spionage in Verbindung zu bringen ist. Die Martin hatte den finnländischen Leutnant Pavo Penttinen einen dazu verführt, ihr gewisse Dokumente und Geheimnisse des Hel-

fingsforscher Generalkontors auszuliefern. Ihr Opfer galt solange als ein ebenso tüchtiger wie zuverlässiger Offizier, er war der Leiter der photographischen Abteilung im Außenministerium. Penttinen konnte, als die Martin verhaftet worden war, sich durch eine schnelle Flucht nach Rußland, die er in einem gestohlenen Auto vornahm, in Sicherheit bringen. Die Spionin Martin hatte sich als die

## Witwe eines amerikanischen Diplomaten ausgeben,

in ihrem Besitz wurde eine ganze Anzahl falscher Pässe und gefälschter Ausweispapiere vorgefunden.

Könnte bisher auch eine Verbindung zwischen der Martin und der Rappo-Spionage nicht ermittelt werden, so steht doch bereits einwandfrei fest, daß die Martin mit der Pariser Spionageorganisation zusammen gearbeitet hat. Das Haupt der Pariser Spionage-Zentrale ist, wie die bisherigen Ermittlungen immer deutlicher ergeben haben, eine Frau gewesen, die unter dem Namen Lydia Stahl bekannt geworden ist. Man hat es hier mit einer

## mehr als geheimnisvollen Abenteuerin

zu tun, sie soll angeblich die Tochter eines Don-Kosaken sein und lange Zeit in Finnland gelebt haben. Auch sagt man ihr nach, daß sie in näheren Beziehungen zu Kerenski gestanden hat. Während ihrer Anwesenheit in Finnland soll sie jedenfalls sichtlich bemüht gewesen sein, sich Verbindungen mit den Offizierskreisen zu verschaffen. Lydia Stahl wird ein überaus hoher Grad von Unerbarmlichkeit nachgelagt; so soll sie z. B. gerade im Augenblick ihrer Verhaftung damit beschäftigt gewesen sein, ein uraltendes Kinetisches Dokument zu enträtseln.

Der finnländischen Polizei gelang es vor einigen Tagen, ein weiteres Mitglied der Spionage-Riga zu verhaften. Es handelt sich um einen Mann namens Behm, der der Polizei in Weaborg, einem Städtchen in Nordfinnland, ins Netz gegangen ist. Dem Verhafteten war es seinerzeit gelungen, der Polizei zu entkommen, als seine Mitläufer festgenommen wurden. Behm hat eingestanden, daß die Riga

## bereits vor fünf Jahren

den Versuch gemacht hat, den bekannten finnischen Bildhauer Naltonen zu ermorden, der durch einen Zufall von dem Vorhandensein der Spionage-Organisation erfahren hatte. Auf der Fahrt zwischen Sankt Petersburg und Trelleborg wurde Naltonen von zwei Männern überfallen, die ihn erschlagen wollten. Er konnte jedoch den Anschlag abwehren.

# Die Seeschlange von Loch Ness wird Filmstar...

Berlin, 4. Januar.

Nach wie vor beschäftigt sich die gesamte englische Presse sehr eingehend mit dem Problem des Seungeheuers im Loch Ness. Allerdings ist der Grundton der Meldungen recht verschieden: Einmal wird von den Blättern darüber sehr ernsthaft und in sensationeller Aufmachung berichtet, das andere Mal in ironischem Ton, als ob es sich über einen Unsinn handelt.

## Die größte Neuigkeit aus Loch Ness ist die, daß das Unier am Silvesterabend angeblich gefilmt worden ist.

Die "Times" bringen sogar eine Aufnahme aus dem Film. Man sieht allerdings nur einen unbedeutlichen, vorn dicker werdenden schwarzen Strich, der allerdings von jedem beliebigen Seetier herühren könnte. Der Film soll dieser Tage in zwei Kinos in Glasgow gezeigt werden.

Ferner liegen genaue und zuverlässige Angaben über die Beschreibungen des Ungeheuers vor, die auf einen ungewöhnlich großen Molch schließen lassen. Ein Anwohner hat mit seinen beiden Töchtern das Tier durch Ferngläser 40 Minuten lang beobachtet und beschreibt es folgendermaßen: Langer dünner Hals, sehr schmaler Kopf, acht bis neun Höcker, Länge über Wasser etwa fünf Meter. Die "Times" bringt heute eine ganze Spalte über diese neuesten Beobachtungen, was hierzulande als ein Beweis dafür gilt, daß die Sache ernst zu nehmen ist.

Eine ganze Anzahl von all den Tausenden von Neugierigen und Sensationslüsternen, die in den letzten Wochen nach Loch Ness hinausgepilgert sind, um das Ungeheuer zu suchen, hat festgestellt, daß es sich um

## mindestens zwei Exemplare

des Seungeheuers handeln muß; denn man will zur gleichen Zeit an zwei ganz verschiedenen Stellen des Sees das Unier bemerkt haben. Es ist nur noch zu entscheiden, ob es sich um ein Ungeheuer-Pärchen handelt, oder ob die Seeschlange inzwischen gezeugt hat. Wie dem auch sein möge, die Bewohner der sonst in stiller Einsamkeit liegenden Umgegend des schottischen Sees sind der Seeschlange außerordentlich freundlich gesonnen; denn die Masse des zugereisten Publikums bringt eine Menge Geld in die Häuser der hier wohnenden Fischer und Bauern. Man kann bereits von einer Fremdenindustrie

sprechen; an manchen Tagen stehen die Schaurlufigen an gewissen Stellen des Seesers direkt "Schlange"...

Die Meldungen vom Seungeheuer im Loch Ness hat die Erinnerung an ein Unier wachgerufen, das angeblich von hunderten von Personen in den letzten zweihundert Jahren

## in dem nordschwedischen See Storsjö

in der Provinz Jämtland gesehen worden ist. Es soll sich um eine Seeschlange handeln von 10 bis 12 Meter Länge, von brünnlich-grauer Farbe und großen Augen. Einmal folgte es einem Dampfer fast über den ganzen See, bei einer anderen Gelegenheit wurde es von zwei bewaffneten Männern in einem Boot verfolgt. Man hat verschiedentlich versucht, das Ungeheuer zu fangen. Einmal sandte eine Stockholmer Zeitung eine Expedition aus, das andere Mal wurde extra eine Gesellschaft in der schwedischen Stadt Desterlund gegründet, die mit Spezialfellen und elektrischen Leuchtgeräten gearbeitet hat und zum dritten Mal wollte man dem Unier im Winter, während der See zugefroren war, mit einer Harpune zu Leibe gehen. In allen Fällen aber ist der Erfolg ausgeblieben.

Vor einigen Tagen haben in Schwedischen Rundfunk vier verschiedene Personen über ihre "Erlebnisse" berichtet, die sie angeblich mit der Seeschlange von Storsjö gehabt haben wollen.

## Auch die Sowjets

wollen anscheinend nicht zurückstehen; aus Ostsibirien ist gemeldet worden, daß ein Jäger eine Riesenschlange von drei Meter Länge erlegt hat, was von den Moskauer Blättern als sensationelle Ueberraschung dargestellt wird, da noch niemals bisher der Fall verzeichnet worden ist, daß gerade jetzt im Winter eine sonst nur in den Tropen vorkommende Riesenschlange einen "Ausflug" in die sibirische Steppe unternommen hat. Mit größter Spannung wird in Moskau eine Photographie erwartet, die von dem erlegten Riesenschlange angefertigt worden ist...

**Wien, 4. Januar.** Die österreichische Regierung beschäftigt, zum Ausgleich des Haushalts eine Anzahl neuer Steuern einzuführen, darunter eine Steuer auf Glühlampen und Radioröhren.

# Polens planmäßige Außenpolitik

O. E. Warshaw, 4. Januar.

In der Neujaehrnummer der offiziellen "Gazeta Polska" äußert sich der Hauptredakteur Wiedziński in einem Leitartikel über Polens Außenpolitik. Er bezeichnet sie als eine planmäßige Politik, die im abgelaufenen Jahr Früchte gezeitigt habe. Die Erhaltung des Friedens sei als die Hauptaufgabe betrachtet worden. Ferner habe die polnische Politik den Grundsatzt vertreten: ohne Polen keine Entscheidung über Polen. Dieser Leitgedanke, konsequent durchgeführt, habe zu einer zeitweiligen Verständigung mit Frankreich geführt. Trotzdem werde aber sowohl von den Warschauer politischen Kreisen wie auch vom ganzen polnischen Volk dem verbündeten Frankreich nach wie vor treue Freundschaft entgegengebracht. Nach Wiedziński weiteren Darlegungen sind im abgelaufenen Jahr zwischen Polen und der Sowjetunion die engeren Beziehungen angeknüpft worden, die stets angestrebt worden wären und nun auch von Dauer sein würden. Den Hauptteil seiner Ausführungen widmet Wiedziński den Beziehungen Polens zu Deutschland. Er betont, daß auch dem westlichen Nachbarn gegenüber Polen seine "planmäßige" Politik habe fortsetzen können, die auf eine Verständigung hinfiele. Dies umso mehr, als der neue Reichskanzler aufrichtige Worte eines Friedenswillens wiederholt ausgesprochen habe. Es sei sehr bezeichnend, daß die eingetretene sichtliche Entspannung zwischen Polen und Deutschland bei einigen anderen Staaten ein gewisses Mißvergnügen hervorgerufen habe. Jedemfalls müßte aber festgehalten werden, daß das Deutsche Reich, mit dem Polen jetzt verhandelt, ein anderes ist, als das vor einem Jahr und daß die Geschlossenheit des deutschen Volkes und die Ordnung im Reich ohne Zweifel als ein Erfolg der Politik Hitlers nach Westen und nach Osten betrachtet werden müsse. Der Artikel schließt mit der Erklärung, daß Polens Außenpolitik im vergangenen Jahr sowohl den Interessen des polnischen Volkes wie auch dem Weltfrieden gebiet habe.

## Stadtesamt der Stadt Memel

vom 4. Januar 1934

**Aufgehoben:** Fischer Sergejus Borobjowas mit Arbeiterin Veronika Piperatis, beide von hier. Geboren: eine Tochter: dem Gänbder Jantel Jetter von hier.

## Veranstaltungen am Freitag

**Apollo-Bildspiele:** "Das Lantmädel", 5 und 8½ Uhr. **Kammer-Bildspiele:** "Naloczy-Warisch", 5 und 8½ Uhr. **Capitol-Bildspielhaus:** "Hände aus dem Dunkel", 5½ und 8½ Uhr.

## Aus dem Radioprogramm für Freitag

**Kaunas (Welle 1935), 16:** Vortrag, 16.20: Unterhaltung, 16.40 und 17.10: Vortrag, 17.30: Funtpost, 17.50: Schallplatten, 18.20: Unterhaltung, 18.40: Pressechau, 19.30: Uebertragung aus der Staatsoper. **Königsberg (Welle 217), 6.15:** Turnstunde, 6.35: Konzert, 8: Morgenandacht, 8.30: Gymnastik für die Frau, 11.30 und 13.05: Konzert, 15.15: Frauenstunde (Wie feiern andere Völker die Heiligen drei Könige und das Weihnachtsfest?), 16: Konzert, 17: Sport- und Reisebretter ("Vorsicht! Raminengefahr!"), 17.20: Selbstame Künze, 18: Wäckerstunde, 18.25: Zwischen Land und Stadt (Von Reinecke Fuchs, dem interessantesten Raubtier unserer Wälder), 19: Stunde der Nation: Dem Siebter wird ein Sohn geboren, 20: Nachrichten, Wetter, 20.05: Orchestermusik nach Wilhalm, 20.05: Vortrag: Entwicklung und Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront, 21.20: Acht neuentdeckte Palastbauwerke, 22: Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30: Nachrichten. **Breslau (Welle 325), 20.10:** Sinfoniefonzert, 22.35: Amerikanische Kompositionen, 23.30: Was der deutsche Lausub in Amerika erlebte. **Königsberg (Welle 472), 14.40:** Freibergerische Musik, 16: Konzert, 18.35: zehn Minuten im Rheinischen Museum in Köln, 20: Griff ins Heute, 20.10: Zur Unterhaltung, 22.20: Du mußt wissen... 23: Nachtmusik. **Wien (Welle 517), 19.05:** Wiener Stimmungsbilder, 20.35: "Das Tridophon von den heiligen drei Königen", 21.20: Der Kampf um den Mensch (Mensch und Technik), 22.20: Abendkonzert. **Bücherei-Beromünster (Welle 459.4), 19.30:** Geisterzeit im Nebel, 20.30: Mitfranzösische Musik, 21.10: Nach Anlage, **Prag (Welle 488.6), 19.40:** Wälderkonzert, 20.55: Gesangskonzert, 21.20: "Neue Frauenrechte", Lustspiel.

**Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929** wurde am 3. Januar an der Berliner Börse mit 99,50 (am Vortage mit 100) Reichsmark notiert.

**Berliner Ostdevisen** am 3. Januar. (Tel.) Warschau 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kaunas 41,51 Geld, 41,59 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief, Noten: Zloty groß 46,85 Geld, 47,25 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 3. Januar.

Die heutigen Zufuhren betragen 48 inländische Waggon, davon 15 Weizen, 18 Roggen, 8 Gerste, 2 Hafer, 7 Diverse, und einen ausländischen Waggon Kleosamen. Amtlich: Weizen, stetig, über Durchschnitt 750 g 18,40, Durchschnitt 685 g ab Kleinbahn besetzt und mit Auswuchs 16,80, Roggen, stetig, 717 g 15,25, Gerste, ruhig, inländische 16,10 und 16 Mark, Hafer ohne Handel.

# Das bei nahe nolgetraute Liebespaar...

dnb. Eberswalbe, 4. Januar.

Um eine Nottragung mit einer Minderjährigen zu erzwingen, haben ein junger Student aus Berlin und ein junger Schauspieler, die gestern vormittag in das Gefängnis des hiesigen Amtsgerichts eingeliefert wurden, einen Schwundel inszeniert. Sie werden sich wegen Entführung einer Minderjährigen zu verantworten haben.

Wie die Nachforschungen ergaben, wollte sich der Schauspieler mit dem jungen Mädchen, eine siebzehnjährige Schülerin, verheiraten. Da die Eltern der Schülerin damit aber nicht einverstanden waren, beschloßen die beiden, die Eltern durch eine Nottragung vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Zu diesem Zweck täuschten die beiden zusammen mit dem Studenten, der mit ihnen im Wunde war,

einen Kraftwagenunfall vor. Sie fuhren in der Nacht zum Mittwoch bei dem Amtsvorsteher des Dorfes Traupe, Kreis Oberbarnim, vor und erluchten ihn, sofort eine Nottragung vorzunehmen. Da der Schauspieler bei dem Unfall eine schwere Hüftgelenkverletzung erlitten und man mit seinem Verleben in kurzer Zeit zu rechnen habe. Um den Unfall auch tatsächlich glaubhaft zu machen, hatte man die Kleidung des Schauspielers zerrissen, ihm einen Verband angelegt und sowohl den Verband als auch Hände und Gesicht des "Verunglückten" mit Schweißblut beschnitzert. Der Plan wäre beim nahe gelangt, wenn nicht ein Oberlandjäger noch rechtzeitig Verdacht geschöpft hätte. Die junge "Braut" ist noch im Laufe des Vormittags von ihrer Mutter abgeholt worden und soll weiterhin die Schule besuchen.

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3.1.G.	3.1.B.	2.1.G.	2.1.B.
Kaunas 100 Litas ....	41,51	41,59	41,46	41,54
Buenos-Aires 1 Peso ..	0,636	0,640	0,638	0,642
Kanada .....	2,637	2,649	2,677	2,683
Japan 1 Yen .....	0,819	0,821	0,823	0,825
Kairo 1 ägypt. Pfd. ....	13,96	14,00	14,06	14,10
Konstantinopel 1trk.Pf.	—	—	1,978	—
London 1 Pfd. St. ....	13,58	13,62	13,68	13,72
Newyork 1 Dollar .....	2,632	2,638	2,687	2,693
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,226	0,228	0,226	0,228
Uruguay .....	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,33	168,67	168,43	168,77
Athen 100 Drachmen ..	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100Belga-500F	58,17	58,29	58,22	58,34
Budapest 100 Pengö ..	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden .....	81,52	81,68	81,52	81,68
Helsingfors 100 fm. M.	6,014	6,026	6,014	6,026
Italien 100 Lire .....	22,02	22,05	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din. ....	5,664	5,676	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	6,064	6,076	6,114	6,126
Lissabon 100 Escudo .....	12,39	12,41	12,47	12,49
Oslo 100 Kron. ....	68,28	68,42	68,78	68,92
Paris 100 Fr. ....	16,415	16,455	16,41	16,45
Prag 100 Kr. ....	12,415	12,435	12,425	12,445
Reykjavik 100 is. Kron.	61,44	61,58	61,94	62,08
Schweiz 100 Fr. ....	81,05	81,21	81,02	81,18
Sofia 100 Lewa .....	3,047	3,059	3,047	3,059
Spanien 100 Pesetas .....	34,47	34,53	34,47	34,53
Stockholm 100 Kron. ....	70,08	70,22	70,58	70,72
Talinn 100 estn. Kron.	74,92	75,08	75,42	75,58
Wien 100 Schill. ....	47,55	47,65	47,75	47,85
Riga .....	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest .....	2,488	2,492	2,488	2,492

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 3. Januar 1934

	Berl. 50kg Lebdtgw
Ochsen, vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	34—35
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	31—33
b) ältere	—
Fleischige	27—30
Gering genährte	24—26
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	30—31
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	28—29
Gering genährte	25—27
Kühe, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	23—24
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	20—23
Gering genährte	16—18
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	10—15
Vollfleischige	31
Fleischige	29—30
Gering genährte	25—27
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	20—23
Kälber, Doppellender bester Mast	18—23
Beste Mast- und Saugkälber	46—50
Mittlere Mast- und Saugkälber	40—45
Geringe Kälber	30—38
Geringere Saugkälber	18—25
Schafe, Stallmastlämmer	39—40
Weidemast	—
Jüngere Masthämmer:	a) 36—38
b) Weidemast	b) —
Mittl. Mastlämmer und alt. Masthämmer	33—35
Geringere Lämmer und Hammel	24—32
Mastschafe	28—29
Mittlere Schafe	25—27
Geringe Schafe	18—24
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgew.	48—50
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	48—50
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	46—48
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	44—45
Fleisch. von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	40—41
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	40—41
Sauen	43—46

Antrieb: Rinder 1666, darunter 486 Ochsen, 8638, direkt zum Schlachthof —, Schweine 12.265, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 54. Auslandschweine 19.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Schafe und Schweine ziemlich glatt.

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 4. Januar 1934

A) Inlandseler Deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 65 bis 55 gr	Kl. C unter 65 bis 50 gr	Kl. D unter 65 bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	—	—	—	—	—
II. G. 2 (frische)	—	—	—	—	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	10,00	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeler	7—7,50	—	—	—	—
B. Auslandseler	18er	17er	15½-16er	Leichtere	
Dänen u. Schweden	12,25	11,50	10,50	9,25	
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	12,25	11,50	10,50	9,25	
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr	
Posener	—	—	—	—	—
Memelländer	—	—	—	—	—
Litauer	—	—	—	—	—
Witterung: milder, Tendenz: ruhig.					

## Wetterwarte

**Wettervoraussage für Freitag, 5. Januar**  
Mäßige südöstliche bis südliche Winde, heiter bis wolbig, trocken, mäßiger, nachts starker Frost.

**Übersicht der Witterung von Donnerstag, 4. Jan.**  
Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa weist noch immer keine wesentliche Änderung auf. Auch eine neue über Island erschienene sehr kräftige Störung dürfte nicht bis ins Ostseegebiet übergreifen, sondern das östliche Hoch mit seiner Kaltluftströmung wird bei uns auch noch morgen wirksam sein.

**Temperaturen in Memel am 4. Januar**  
6 Uhr — 15,5, 8 Uhr — 14,3, 10 Uhr — 13,8

## Memeler Schiffsnachrichten

**Keine Schiffe ein- und ausgegangen.**  
Pogestapa 30 — Win. SSO. 2. — aus. —  
Zuassiger Tiefgang 7 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel  
Dampfhoch Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton  
Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Amtlicher Teil

### des Sportverbandes des Memelgebiets

Geschäftsstelle: Ernst Mork, Memel, Kirchhofstr. 8.  
Donnerstag, den 4. Januar, abends 8.30 Uhr, Festausführung in Fischers Weinstuben. Auch die Sammler für die Tombola-Geschenke haben zu erscheinen. Die Tombola-Geschenke sind bei folgenden Sportkameraden abzugeben: Jdelies, Friedr. Wilsch, Straße 1, Kurt Müller, Rippenstr. 10, E. Mork, Kirchhofstr. 8; Sammlerlisten sind abzuholen bei dem 1. Vorsitzenden B. Komm, Börsestraße 7. Alle Sportkameraden werden erlucht, so weit es möglich ist, Geschenke für die Tombola zu stiften und bis Dienstag, den 9. Januar, an den genannten Stellen abzugeben. Schnelle Hilfe tut not!

Der Ausschuss

Sportverband des Memelgebiets

Am Dienstag, dem 2. Januar entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Berta Wiegratz**

geb. Müller  
im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Stadt Friedhofskapelle aus statt. (681)

Am 2. Januar d. Js. verstarb nach schwerem Leiden unsere langjährige Hausverwalterin

**Frau Berta Wiegratz**

Dieselbe hat 24 Jahre hindurch in gewissenhafter Treue und Zuverlässigkeit ihre Pflichten erfüllt. Ihr Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Aufsichtsrat und Vorstand der Memeler Wohnungsbau Akt.-Ges. 706

**Apollo** Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr Zum letzten Male

**Kleines Mädel — grosses Glück**

Dolly Haas — Sandrock — Eichberger  
Belprogramm — Ufa-Tonwoche

**Kammer** Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr Zum letzten Male

Sondervorstellungen unten 1. - Lit ob. 1.50 Lit, Kinder unt. 50 Cent, ob. 1. - Lit

**Memelstrom und Nehrung**

Belprogramm — Ufa-Tonwoche

**Winter-Filzhüte**

3 billige Preislagen in allen Farben und Kopfweiten bei reichlicher Auswahl

10-Lit 12<sup>50</sup> Lit 15-Lit

Billige Mützen von 2,- Lit an (740)

**Balt. Stroh- u. Filzhut-Fabrik**  
Börsenstraße 5



Die ausgewählte Besetzung zeigt neben

**Camilla Horn u. Gustav Fröhlich**  
**Tibor von Halmay, Willi Schur, Anton Polnner, Ellen Frank, Paul Wagner, Karl Huszar**

**Gustav Fröhlich debütiert als Regisseur**

Die großzügige Ausstattung geht weit über den Rahmen dessen hinaus, was wir in der letzten Zeit gesehen haben.

Die bewegten Massenszenen zeigen mehrere Eskadronen ungarischer Militärs und die Bevölkerung ganzer Dörfer.

Wunderbare Landschaftsbilder des waldbewachsenen Matragebirges wechseln ab mit der Ebene der Pusztas und den Ufern der Theiss.

Die mitreißende Musik ist von echt ungarischer Leidenschaftlichkeit und Tonfülle. Die berühmten Klänge des „Rakoczy-Marsches“ wechseln ab mit den bald schwerwiegenden, bald feurig-lebenslustigen Weisen melodischer Volkslieder und Tänze.

Das lebensechte, unverfälschte Kolorit, die stimmungsvolle Beschwingtheit und das überschäumende Temperament dieses Filmwerkes reißen jeden Zuschauer zu großer Begeisterung hin

Dieser herrliche Grosstofilm

läuft ab Freitag in den

**Kammer-Lichtspielen**

**Capitol**

Ab Donnerstag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

der mit großer Spannung erwartete hochaktuelle deutsche Kriminal-Großtonfilm mit vollkommen neuer Technik

**Hände aus dem Dunkel**

nach dem Roman „Tumult im 6. Stock“ von H. M. Kriz

Die aufregenden und sensationellen Vorgänge im Hause der Firma „Proserpina“-Parfümerie-A.G.

Aus dem Inhalt:

**Raubmord? Selbstmord? — — — oder Totschlag aus Eifersucht? / 10000 RM. gestohlen! / Geheimnisse um die schöne Stenotypistin / Der verschwundene Dr. Müller / Die Maske des Detektivs / Berauschte Gespräche Die Nacht der Entschleudung / Auf falscher Fährte / Cillys Schicksal erfüllt sich — — — usw. usw.**

Es ist das Schicksal eines schönen Mädchens, das im Berufsleben steht und so manchen Gefahren ausgesetzt ist, um die sie die Rätsel dieses Films kristallisieren. Wie diese Rätsel sich lösen und welche überraschende Wendung die ganze Sache für die reizende Cilly nimmt, das müssen Sie selbst sehen!

Ein Stück Leben aus unserer Zeit — ein Film, der die buntschillernden Geschehnisse unserer Tage widerspiegelt. 742

Beiprogramm / Tonwoche

**Bekanntmachung**

Der Beitragsfuß für die Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung ist gemäß Artikel VIII des Gesetzes betr. Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung vom 30. Dezember 1931, Amtsblatt Nr. 1 pro 1932 vom Vorstand und Ausschuss der Landesversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1934 auf 9% vom Grundlohn festgesetzt und vom Direktorium des Memelgebietes unter dem 23. November 1933 genehmigt worden.

Nach dem Gesetz zur Abänderung der Gesetze betr. Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung (30. Dezember 1931 und 7. Juli 1933) vom 21.30. Dezember 1933 Amtsblatt pro 1934 Seite 2-3 treten zu obigem Beitrag zur Bestreitung der Kosten für die Familienhilfe die von den Organen der Landesversicherungsanstalt beschlossenen und vom Direktorium am 4. Januar 1934 genehmigten Zusatzbeiträge, welche von allen Versicherten der Lohnstufen II bis VIII, mit Ausschluß der Sonderleistungsklassen in den Lohnstufen I bis III (Artikel I § 6 Paragraf) allein zu tragen sind. Der Zusatzbeitrag für die „unfähigen Beschäftigten“ im Bereich der Geschäftsstelle Memel-Stadt ist auf ein Prozent vom Lohn festgesetzt. (Siehe Sonderbekanntmachung.)

Der Beitrag für die Invalidenversicherung und zur teilweisen Deckung der Unfallversicherung beträgt 4% vom Grundlohn. Zur teilweisen Deckung der Unfallversicherung ist 1/2 dieses Beitrages zu verwenden. Der Beitrag für die Krankenversicherung beträgt 5% vom Grundlohn zuzüglich des Zusatzbeitrages zur Familienhilfe. Der Beitrag nur für den Fall der Invalidität sowie zu Gunsten der Hinterbliebenenversicherung beträgt 4% vom Grundlohn (Artikel VIII § 2 und 3 des oben genannten Gesetzes).

Der für das Geschäftsjahr 1934 zur Erhebung kommende Wochenbeitrag für Zusatzbeitragspflichtige beträgt somit:

Volljahre	Tagesverdienst		Grundlohn	Wochenbeitrag für alle 5 Beitragspflichtigen	Zusatzbeitr. Familienhilfe	Arbeitgeberanteil	Beihilfenanteil	Von Berechtigten	
	von mehr als	bis zu						zur Familienhilfe	zur Krankenversicherung
I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
1	—	1.00	0.90	0.60	—	0.30	0.80	0.22	0.40
2	1.00	2.17	1.80	1.00	0.10	0.50	0.60	0.44	0.65
3	2.17	3.33	2.70	1.50	0.10	0.75	0.85	0.66	0.95
4	3.33	4.67	4.00	2.20	0.10	1.10	1.20	0.96	1.35
5	4.67	6.33	5.40	3.00	0.20	1.50	1.70	1.30	1.90
6	6.33	8.00	7.20	3.90	0.30	1.95	2.25	1.74	2.45
7	8.00	10.67	9.00	4.90	0.40	2.45	2.85	2.16	3.15
8	10.67	—	12.70	6.90	0.50	3.45	3.95	3.04	4.35

Der für das Geschäftsjahr 1934 zur Erhebung kommende Wochenbeitrag für die Sonderleistungsklassen der Lohnstufen 1-3 beträgt:

Volljahre	von mehr als	bis zu	Grundlohn	Wochenbeitrag
I	II	III	IV	V
1	—	1.00	0.90	0.60
2	1.00	2.17	1.80	1.00
3	2.17	3.33	2.70	1.50

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ortsbüchlicher Weise zur Kenntnis der Ortsangehörigen zu bringen.

Memel, den 4. Januar 1934. (719)

**Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes**

Matzlos Vorsitzender.

**2-Zimmer-Wohn.** mit Werkstube, auch geteilt, zu vermieten. **Katzin, Wallstr. 2.**

**Zimmer** mit Küchenbenutzung an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter 8218 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Zimmer** mit Küchenbenutzung an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter 8218 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Laden** zu vermieten. **711 Holzstraße 14**

**Penzion** zu vermieten. **Wiesenstr. 7, u. r.**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **Römer Schützenstraße 16**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **Pfeiffer, Weiltstr. 20**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **709 Epiphanyer Str. 2, 1 Tr.**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **727 Eine Schülerin findet gute billige**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **711 Holzstraße 14**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **711 Holzstraße 14**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **711 Holzstraße 14**

**2-Zimmer-Wohn.** evtl. m. Bad an Wohnungsberechtigte ab 1. Febr. zu vermieten. **711 Holzstraße 14**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Oberleutnant am Sarge und Grabe unseres lieben Entschlafenen, spreche ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus.

**Frau Margarete Heitmann**

**Zwangsversteigerung**  
Am 5. Januar, 10 Uhr vormittags werde ich bei Schneidermeister F. Helm, Kirchhoffstraße 7a (734) einen Radiosapparat öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Warszus, Gerichtspolizeier** Kr. A., Memel, Seefstraße 2

**Geschäftseröffnung**

Im Hause Rumpischer Str. 15 eröffne ich mit dem heutigen Tage ein **Fleisch- u. Wurstgeschäft** und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (716)

**W. Lindenblatt**

Fleischermeister

**Geschäftsleiter**

umsichtig und branchekundig für besseren Restaurationsbetrieb von sofort od. später gesucht. **Umsichtige Sprachkenntnisse erforderlich.** Bewerbungen unter 8219 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (713)

**Maschinenheber**

(Einotype), mit deutschem u. litauischem Sas gleich vertraut, gesucht. Schriftliche Bewerbung mit ausführlichen näheren Angaben erbeten.

**J. B. Siebert**

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Das neue reizende Aafa-Lustspiel**  
**Der große Helferkeitserefolg**



mit **Ursula Grabley** **Fritz Schulz**

**Werner Fink** **Marla Meißner**

„Reizend! Lebenswürdig! Wirklich komisch und erheitend! So haben wir lange nicht gelacht!“ Ähnlich äußern sich alle, die dieses neue, entzückende Aafa-Lustspiel gesehen haben.

**Aufführung Freitag**

**Apollo-Lichtspiele**

Montag, den 1. bis Donnerstag, den 4. Januar, abds. 8 Uhr: **Am Abonnement:** Wenn der **Sahn** kräftig. Ein lustiges Stück in 3 Akten v. August Hinrichs.

Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Plazgattungen Karten zu haben.

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11-1 u. 4-6 Uhr. Abendkasse ab 7 1/2 Uhr. 525

Sonntag, den 7. Januar, abds. 8 Uhr: **Wegen des großen Erfolges. Letzte Aufführung: Wenn der Sahn kräftig.**

**Billige Sonntagspreise:** Parkett 2,50 Lit. I. Rang u. Ranglogen 3 u. II. Rang 1,50 und 1 Lit.

**Heiraten**

**Ende 30, in geschierter Lebensstellung, vermögenslos, solide, gute Erscheinung, sucht Damenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat** Etwas Vermögen u. Aussteuerbedingung. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild und 8217 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Verloren Gefunden**

**Gold-Armbanduhr** verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben im Puffgeschäft **Millauzki Nachf.** Börsenstraße 10-11

**Verkäufe**

**Mod. Kinderwagen** u. Babykorb, verk. **Pibauer Str. 4, Hof**

**Schreibmaschine**

zu verkaufen 680 **Stark, Lib. Str. 31.**

**Herrengehpelz**

Bärfutter, Bismarkkragen, dunkelblauer Bezug, für mittlere Figur zu verkaufen. **Reinke** Breite Straße 5.

**Freibant**

Freitag, den 5. Januar 1934, 9 1/2 Uhr vormittags **Verkauf von Fleisch Schlachthofverwaltung.**

**Geldmarkt**

**4000 Lit** Sicherheit Stadtbürgschaft gesucht. Angeb. u. 8225 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Gutes Klavier**

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. 8215 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (677)

**Lit 1000**

von Hausbesitzer gesucht. Alle Sicherheiten vorhanden. Angeb. u. 8216 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Bekanntmachungen**

**Zwangsversteigerung**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am **13. April 1934**, vormittags 9 Uhr im Zimm. 22 d. Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Wallehen 25 eingetragene Grundstück versteigert werden.

**Heiraten**

**Ende 30, in geschierter Lebensstellung, vermögenslos, solide, gute Erscheinung, sucht Damenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat** Etwas Vermögen u. Aussteuerbedingung. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild und 8217 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Verloren Gefunden**

**Gold-Armbanduhr** verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben im Puffgeschäft **Millauzki Nachf.** Börsenstraße 10-11

**Verkäufe**

**Mod. Kinderwagen** u. Babykorb, verk. **Pibauer Str. 4, Hof**

**Schreibmaschine**

zu verkaufen 680 **Stark, Lib. Str. 31.**

**Herrengehpelz**

Bärfutter, Bismarkkragen, dunkelblauer Bezug, für mittlere Figur zu verkaufen. **Reinke** Breite Straße 5.

**Freibant**

Freitag, den 5. Januar 1934, 9 1/2 Uhr vormittags **Verkauf von Fleisch Schlachthofverwaltung.**

**Geldmarkt**

**4000 Lit** Sicherheit Stadtbürgschaft gesucht. Angeb. u. 8225 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Gutes Klavier**

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. 8215 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (677)

**Schwesterverband**

des Memelgebietes e. B. vermittelt Stellen für Krankenpflegerinnen, Sprechst. tägl. 8-10 vorm. **Pöhlgenstr. 19 a**

**Geübte Stenotypistin**

mit guter Schulbildung und Kontorpraxis wird sof. eingestellt. **Selbstgeschriebene Angebote m. Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an** **Otto Grossmann** G. m. b. H.

**Vermietungen**

**Alexanderstr. 14** Zwei 3 Zimmer-Wohnungen vom 1. Febr. zu verm. **670) H. A. Rhetz**

**Moderne 5-Zimmer-Wohn.**

mit 2 Bäd., Bad, Mädchenzimm. u. w. Nähe Simon-Dachstraße per 1. April zu vermieten. Anr. u. 8224 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 729

**Herrschafliche 3-Zimmer-Wohn.**

mit Küche, Bad, Mädchenzimmer etc. zu vermieten. **Abelsohn** Hospitalstraße 15

**3-Zimmer-Wohn.**

mit Bad an Wohnungsberechtigte sof. zu vermieten. **710 Willy Walker** Luffenstraße 9/10

**2-Zimmer-Wohn.**

zum 1. Febr. zu verm. zu erfragen an den Schalter d. Bl.

**2-Zimmer-Wohn.**

v. 1. Febr. zu verm. **Pfeiffer, Weiltstr. 20**

**2-Zimmer-Wohn.**

2 sehr gut möbl. Zimmer mit Bad, sep., an 1-2 Herren m. voll. Pension zu vermieten. **Café Mokha** Stuben Sibauer Straße 24.

**Stellen-Gesuche**

**Beff. Mädchen** vom Lande m. Kochkenntnissen sucht gute dauernde Stelle v. 1.2. oder später. Angeb. unter 8220 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Köchin**

von sofort gesucht. **Frau Hirschberg** Alexanderstraße 19

**Schluss der Anzeigen-Annahme**

Eine Ueberschreibung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr